

Preisrichter-Ausbildungsmappe

Großsittiche

Preisrichtergruppe



Sittiche und Exoten



Die Gattung
Psittacula

Inhalt	Seite
Die Gattung <i>Psittacula</i> (Edelsittiche)	125
Der Blauschwanz-Edelsittich <i>Psittacula calthorpa</i>	
Der Taubensittich <i>Psittacula columboides</i>	133
Der Schwarzkopfedelsittich <i>Psittacula himalayana</i>	135
Der Pflaumenkopfsittich <i>Psittacula cyanocephala</i>	120

Der Rosenkopfsittich <i>Psittacula roseata</i>	
Der Halsbandsittich <i>Psittacula krameri</i>	111
Der (Große) Alexandersittich <i>Psittacula eupatria</i>	128
Der Chinasittich <i>Psittacula derbyana</i>	126
Der Rosenbrustbartsittich <i>Psittacula alexandri</i>	123
Der Langschwanzedelsittich <i>Psittacula longicauda</i>	

Die Gattung *Psittacula* (Edelsittiche)

Diese Gattung gehört zur Familie *Psittaculidae*, den Edelpapa-geien. Ihre Heimat ist der asiatische und der afrikanische Raum (s. dazu Halsbandsittich!). Allgemein kennt man 16 (bei manchen Autoren 12) verschiedene Arten, von denen bereits 2 (3) als ausgestorben gelten. Die in Europa gezüchteten Arten sind:

Blauschwanz-Edelsittich	<i>P. calthorpa</i>
Taubensittich	<i>P. columboides</i>
Schwarzkopfedelsittich	<i>P. himalayana</i>
Pflaumenkopfsittich	<i>P. cyanocephala</i>
Rosenkopfsittich	<i>P. roseata</i>
Halsbandsittich	<i>P. krameri</i>
Alexandersittich	<i>P. eupatria</i>
Chinasittich	<i>P. derbyana</i>
Rosenbrustbartsittich	<i>P. alexandri</i>
Langschwanzedelsittich	<i>P. longicauda</i>

Hinzu kommen die beiden Arten, die für die Haltung in Menschen-obhut nicht in Frage kommen

Mauritiussittich	<i>P. echo</i>
Graukopfsittich	<i>P. caniceps</i>

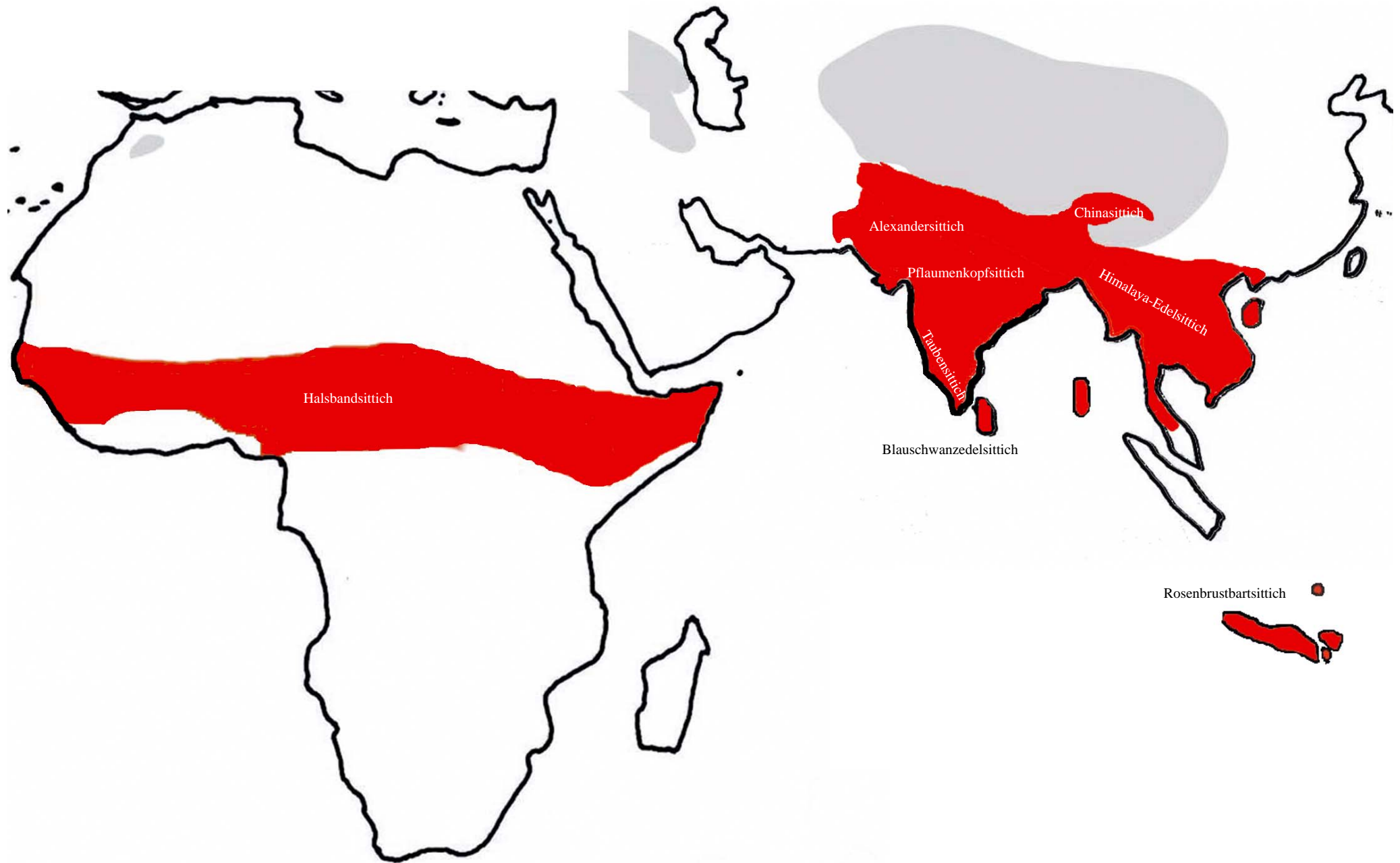
und die drei Arten, die als ausgestorben gelten *P. eques*, *P. exsul*, *P. wardi*.

Der am häufigsten gehaltene und gezüchtete Vogel ist der Halsbandsittich, gefolgt vom Pflaumenkopfsittich. Erfreulicherweise sind auch die anderen Arten bis auf den Langschwanzedelsittich recht stabil in Züchterhand vertreten, wobei der Halsbandsittich derjenige ist, der durch die vielen Mutanten einen recht sicheren Platz in den Bewertungen hat.

Die gesamte Gattung ist durch eine lang gestreckte, sehr schlanke Körperform gekennzeichnet. Die Länge des Schwanzes macht meist die Hälfte der Gesamtlänge des Vogels aus, bei einigen Arten sind die beiden mittleren Schwanzfedern noch verlängert, so dass hier mehr als die Hälfte auf die Schwanzlänge entfällt. Es entsteht dadurch natürlich der Eindruck eines schlank-eleganten Vogels. Die weniger häufig vertretenen Arten wie Pflaumenkopfsittich u. ä. sind meist in guter Kondition und lassen auch sonst wenig zu wünschen übrig.

Insgesamt verdienen alle Arten der Gattung *Psittacula* mehr beachtet zu werden, da inzwischen keine dieser Arten mehr als Wildfang zu uns kommt. Es ist zu hoffen, dass die Liebhaber gute Zuchtstämme erhalten können.

Verbreitungskarte der gesamten Gattung *Psittacula*



Der Blauschwanz-Edelsittich

Psittacula calthorpae

Vorkommen: Die Heimat des Blauschwanz-Edelsittichs ist die Insel Sri Lanka. Dort bewohnt er die bewaldeten Hänge, wobei er zeitweise bis auf Meereshöhe in geeignete Biotope absteigt.

Unterarten: Der Blauschwanz-Edelsittich ist monotypisch.

Beschreibung: Die Gestalt ist ähnlich schlank und lang gestreckt wie bei den anderen Arten der Gattung *Psittacula*. Mit rund 31 cm gehört er zu den kleineren Arten der Gattung.

Beschreibung der Farbe:

Männchen: Überwiegend grün gefärbt; der Kopf ist blaugrau, Stirn, Zügel, Augenstreif und Wangen olivgrün; vorderer Halsring anthrazit; Nackenband hell grün, Rücken bis in den Bürzel grau; unterseits hell grün; Flügel dunkel grün, die Kleinen Flügeldecken hellgrün, die Mittleren dunkler. Der Oberschnabel ist korallrot, Unterschnabel bräunlich.

Weibchen: Fast genau wie das Männchen gefärbt, jedoch ist der olivgrüne Kopfbereich weniger stark ausgedehnt. Außerdem sind Ober- und Unterschnabel schwärzlich gefärbt.

Jungvögel haben orangerote Schnäbel, die mit ca. 1 ½ Jahren erst die endgültige geschlechtsspezifische Färbung annehmen. dann ist der Blauschwanz-Edelsittich komplett ausgefärbt.



Der Blauschwanz-Edelsittich ist nicht sehr weit in Züchterhand verbreitet. Aus seinem natürlichen Verbreitungsgebiet wird berichtet, dass er anscheinend zwei Brotperioden pro Jahr hat, wovon die eine zwischen Januar und Mai, und die zweite zwischen Juli und September liegt.

Dies könnte sich auch auf die Präsentation bei einer Bewertungsschau niederschlagen.

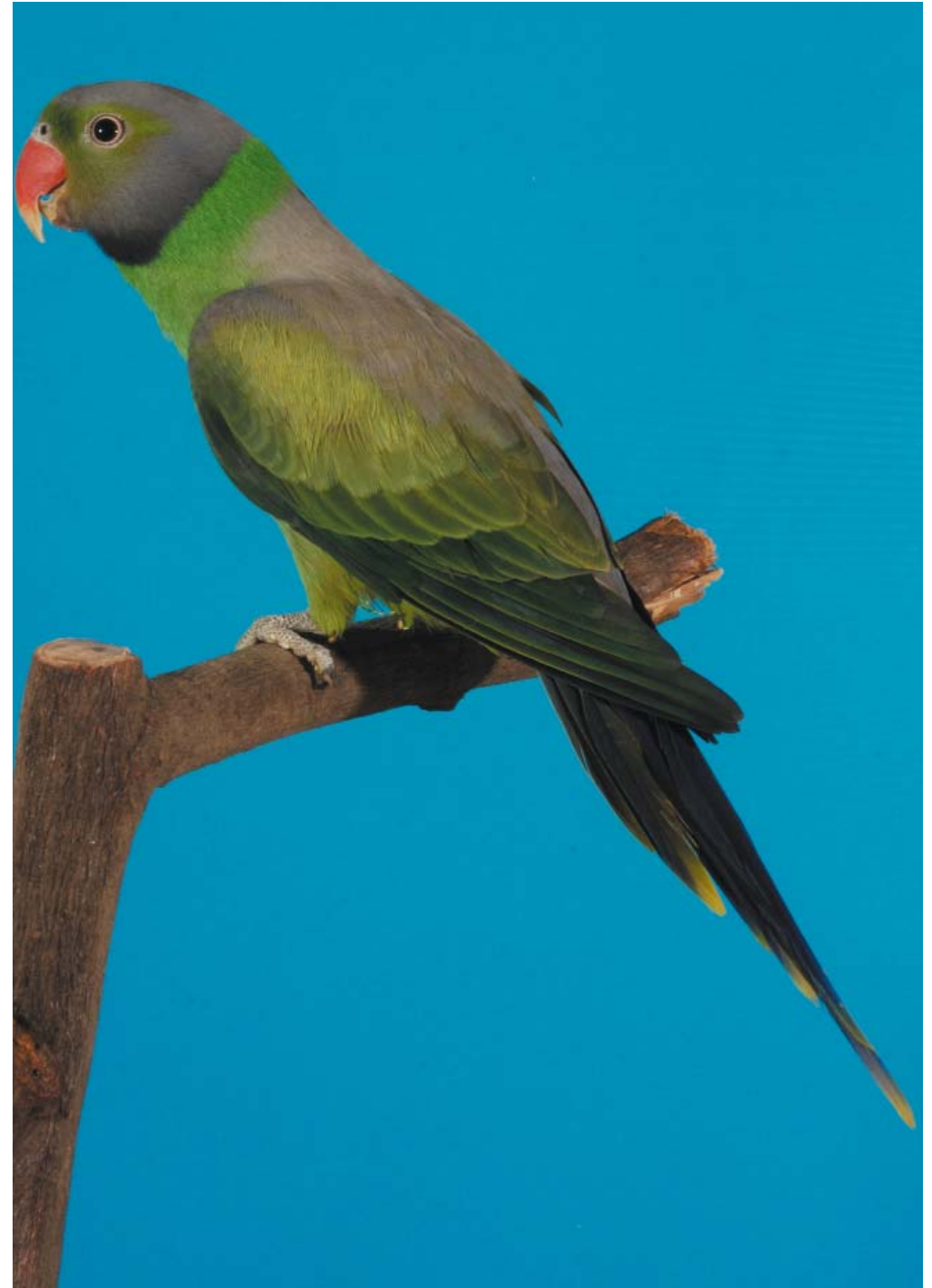
Auf jeden Fall sollte man wegen der geringen Stückzahlen des Blauschwanz-Edelsittichs in Menschenobhut äußerst sensibel bei der Bewertung vorgehen. Es ist nicht zu erwarten (bzw. es fehlen die statistisch gesicherten Merkmale), dass der Blauschwanz-Edelsittich Fehler in der Farbe und Zeichnung zeigt. Da es bislang keinen Hinweis auf Artenmischlinge gibt, sind minimale Abweichungen in Farbe und Zeichnung mit nur ganz wenigen Punkten zu berücksichtigen - wenn überhaupt.

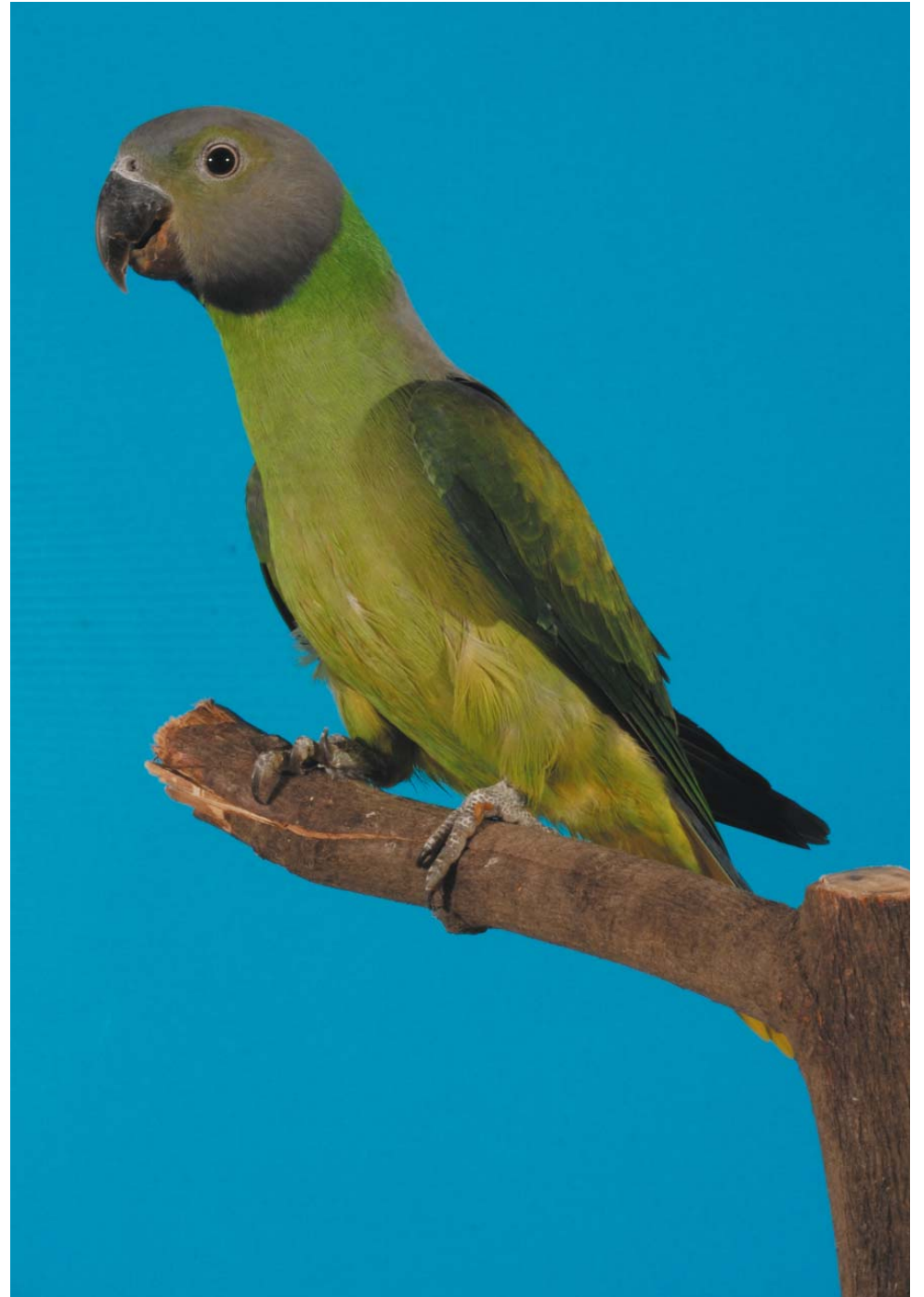
Deshalb bleibt bei dieser Art eigentlich nur der allgemeine Bereich wie Kondition und Gefieder als bewertungsrelevant übrig. Jedoch müssen wir feststellen, dass auch der Blauschwanz-Edelsittich wie die meisten Arten der Gattung *Psittacula* fast immer in perfektem Gefieder präsentiert wird.

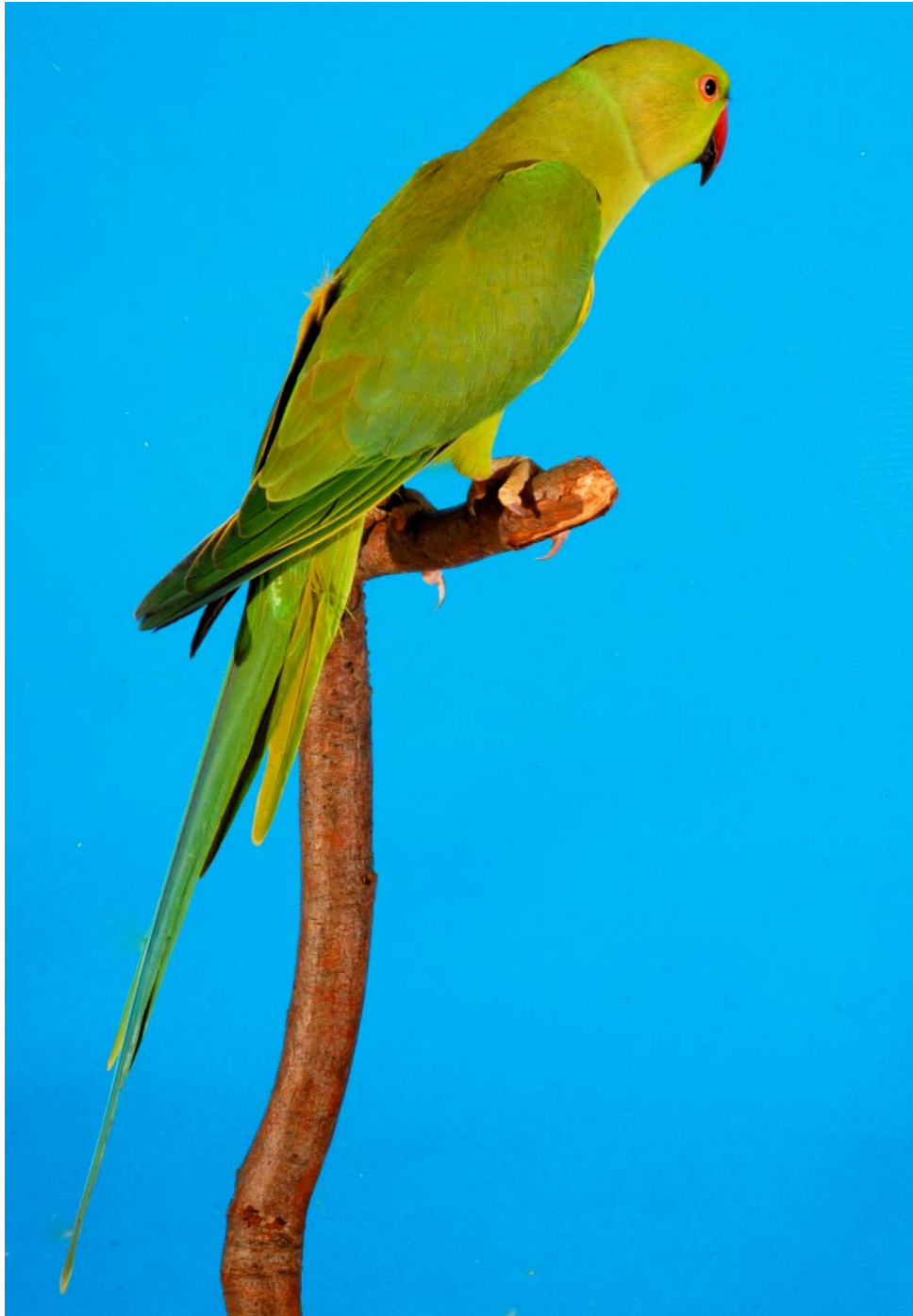
Fragen:

1. Woher kommt der Blauschwanz-Edelsittich?
2. Nennen Sie die Idealgröße eines Blauschwanz-Edelsittichs!
3. Beschreiben Sie ungefähr die Farbe und Zeichnung des Blauschwanz-Edelsittichs!
4. Wie kann man beim Blauschwanz-Edelsittich die Geschlechter unterscheiden?

5. Welche Unterarten sind beim Blauschwanz-Edelsittich beschrieben?
6. Welche Schnabelfarbe zeigen junge Blauschwanz-Edelsittiche?







Halsbandsittich wildfarben Weibchen



Halsbandsittich grau grün Männchen

Der Taubensittich

Psittacula columboides

Vorkommen: Der Taubensittich bewohnt die immergrünen Laubwälder und tropischen Bergwälder bis in Höhen von 1.600 m ü. NN in SW-Indien von etwa Bombay bis Kerala.



Unterarten: Der Taubensittich ist monotypisch.

Beschreibung: Die Gestalt des Taubensittichs ist lang gestreckt, die Schlankheit wird durch die langen Schwanzfedern, die nach unten schmaler werden, unterstrichen. Nur die beiden mittleren Schwanzfedern sind deutlich verlängert (nur beim Männchen), so dass hier mehr als die Hälfte auf die Schwanzlänge entfällt. Die Gesamtlänge misst ca. 38 cm.

Beschreibung der Farbe:

Männchen: Überwiegend grau gefärbt, die Flügeldeckfedern dunkel grün mit hellerer Säumung. Schmäler Halsring schwarz, unterhalb dieses schwarzen Ringes ist ein breiterer türkisfarbenes Band, den Hals umlaufend. Untere Seite von der Brust bis zum mittleren Bauch ebenfalls grau, das allmählich in helles grün übergeht. Die Schwanzfedern sind blau. Der Oberschnabel ist rot, der Unterschnabel schwarz, Beine und Füße grau, Krallen dunkler.

Weibchen: Das Weibchen ist überwiegend ähnlich aber blasser und weniger leuchtend gefärbt, jedoch ist der Geschlechtsunterschied eindeutig. Beim Weibchen fehlt der untere, türkisfarbene



Taubensittich Männchen



Taubensittich Weibchen

ne Halsring, Ober- und Unterschnabel sind schwarz gefärbt. Jungvögel haben ähnliche Farben wie das Weibchen, wobei die Schnabelfarbe orange und teilweise dunkel durchsetzt ist. nach wenigen Wochen färbt sich der Schnabel nach dunkel um, junge Männchen färben erneut zum Jahresende den Oberschnabel zu rot um.

Ein wesentliches Merkmal ist die schuppenartige Zeichnung auf dem Flügel, weshalb hierauf auch besonders Wert gelegt wird. Für Mängel in diesem Bereich können zwischen 3 und 12 Punkte in der Farbe abgezogen werden.

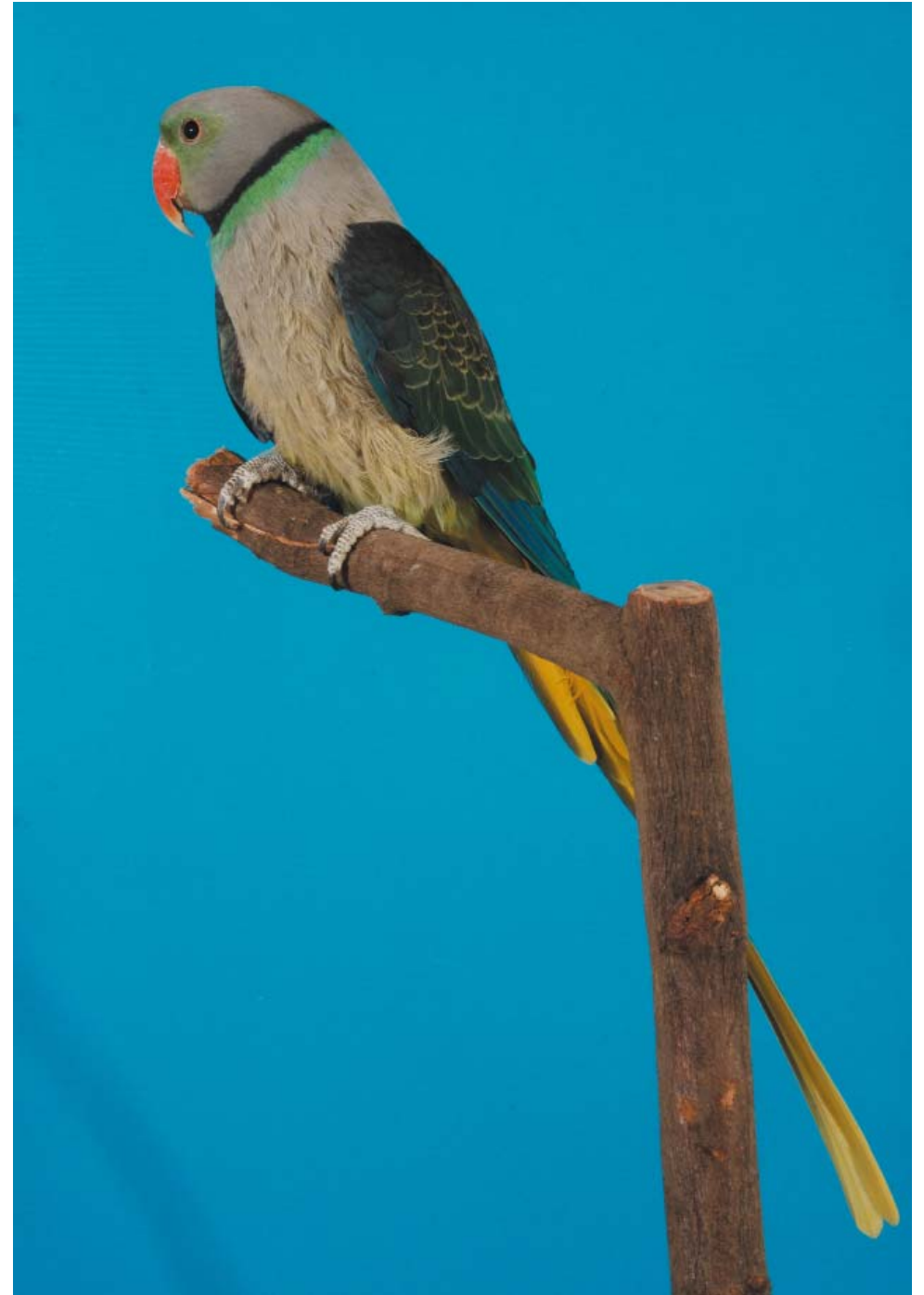
Wie bei den anderen *Psittacula*-Arten sollte die Farbe beim Männchen leuchtend und glänzend sein, was ansonsten mit einer um zwischen 3 und 9 Punkten geringeren Bewertung versehen wird.

Ausdehnung, Form und auch Farbe des Halsringes sollten, vergleichbar zum Halsbandsittich, bei mangelhafter Ausdehnung oder ungleichem Verlauf auch hier mit 3 bis 9 Punkten geringer in der Farbe berücksichtigt werden.

Ansonsten sollte wie immer bei den Wildformen auf die gute Größe und auf harmonische Ausbildung der Körperproportionen geachtet werden.



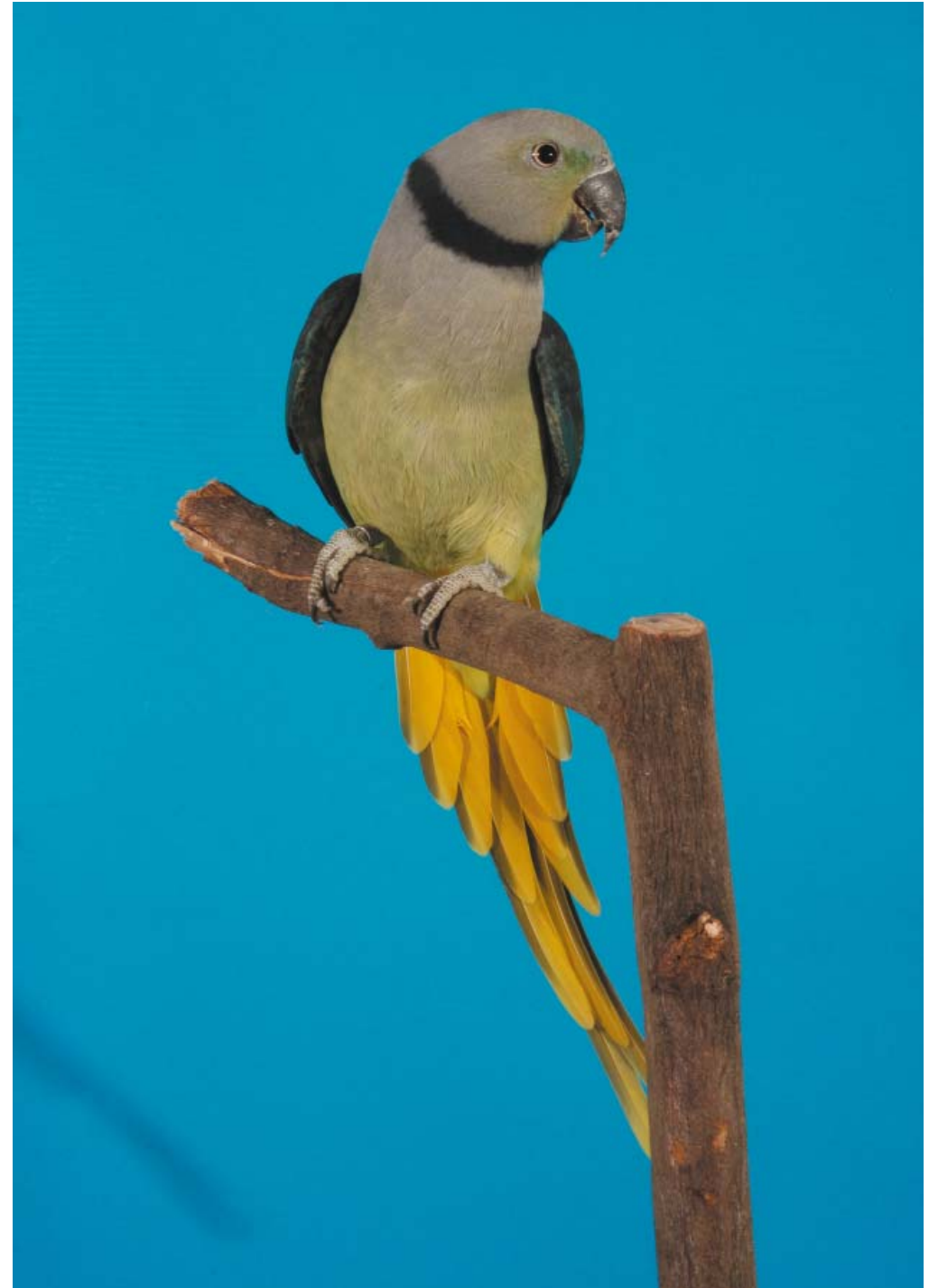
Taubensittich Männchen



Taubensittich Weibchen

Fragen:

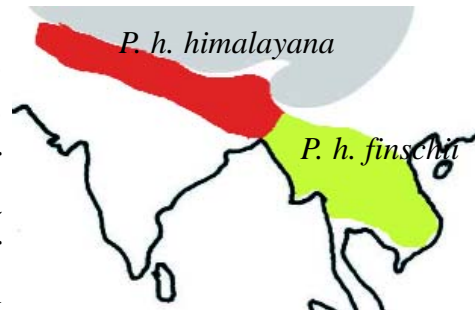
359. Nennen Sie die Idealgröße des Taubensittichs!
360. Wo ist der Taubensittich beheimatet?
361. Nennen Sie die Besonderheit der Zeichnung beim Taubensittich!
362. Wie erkennen Sie beim Taubensittich das Weibchen?
363. Nennen Sie einige häufigere Farbfehler beim Taubensittich!
364. Wie viele Unterarten sind beim Taubensittich bekannt!



Der Schwarzkopfedelsittich

Psittacula himalayana

Vorkommen: Der Schwarzkopfedelsittich ist von E-Afghanistan und Kaschmir über Yünnan bis nach Indochina verbreitet. Dort bewohnt er die Waldgebiete in höheren Lagen bis zu 3.400 m ü. NN. Einige Populationen unternehmen saisonale vertikale Wanderungen in tiefer gelegene Gebiete.



Beschreibung: Der Schwarzkopfedelsittich besitzt eine langgestreckte Gestalt, deren Schlankheit durch die langen Schwanzfedern, die nach unten schmaler werden, unterstrichen wird. Nur die beiden mittleren Schwanzfedern sind deutlich verlängert (nur beim Männchen), so dass hier mehr als die Hälfte auf die Schwanzlänge entfällt. Der Schwarzkopfedelsittich hat eine Gesamtlänge von ca. 40 cm; Der Finschs Edelsittich misst ca. 36 cm.

Beschreibung der Farbe:

Männchen: Die überwiegende Farbe ist grün, wobei die Körperunterseite heller grün ist als die Oberseite. Der Kopf ist vom Kinn bis zum oberen Nacken anthrazitfarben mit leichter Blautönung, eine etwas dunkler abgesetzte Umrandung ist erkennbar. Unterhalb des dunklen Kopfes ist ein ca. 3 mm breiter Streifen mit türkisfarbenem Anflug. Auf dem Flügel bilden die Deckfedern einen kleinen braunroten Schulterfleck. Die beiden mittleren Schwanzfedern sind von der Basis her grün, nach rund 3 cm blau bis blauviolett und gehen etwa in der Hälfte der Länge in gelb über. Der Schnabel ist rot, Unterschnabel etwas heller; Beine und Füße grau, Krallen dunkler.

Weibchen: Das Weibchen ist sehr ähnlich gefärbt, die Kopffarbe ist etwas heller. manchen Weibchen fehlt der Schulterfleck. Der Schnabel ist ebenfalls rot. Die mittleren beiden Schwanzfedern sind im Vergleich zum Männchen sichtbar kürzer.



Schwarzkopfedelsittich Männchen

Unterarten: Vom Schwarzkopfedelsittich wird eine zweite Unterart beschrieben, die je nach Autor auch als eigene Art aufgefasst wird. *P. h. finschii* bewohnt den östlichen Teil des Verbreitungsgebietes etwa von Bhutan und Assam aus. Die Unterart *finschii* ist insgesamt stärker gelb (und damit etwas heller wirkend) als die Nominatform, die Kopffarbe ist ebenfalls heller und die beiden mittleren Schwanzfedern sind weißlich gelb.

Jungvögel gleichen dem Weibchen, wobei zum einen die dunkle Kopffärbung fehlt und die Schnabelfarbe eher wachsfarben ist. Die Umfärbung ist nach rund 30 Monaten beendet.



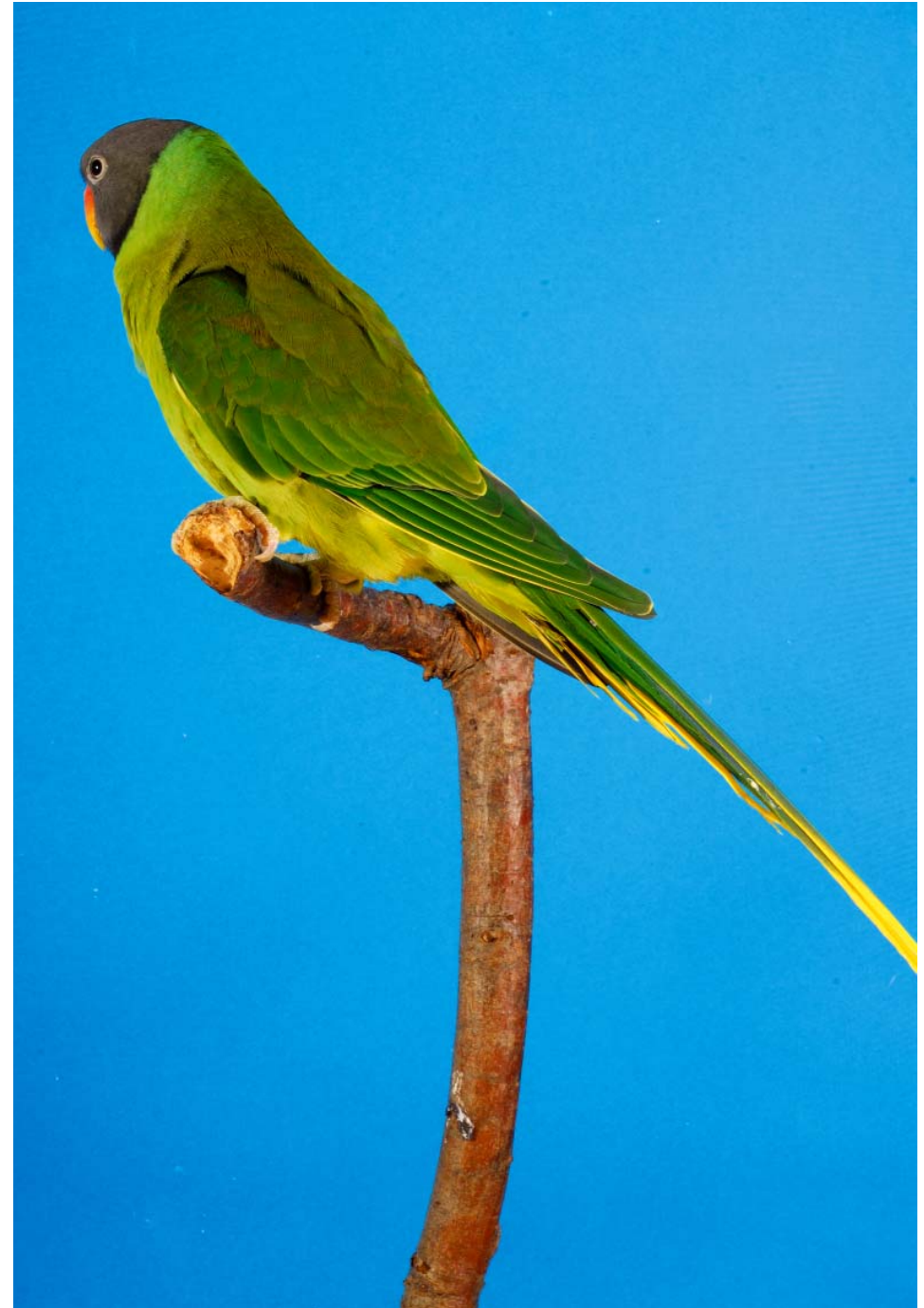
Schwarzkopfedelsittich Weibchen

Wie bei den meisten Arten der Gattung *Psittacula* gibt normalerweise das Gefieder selten Anlass zur Kritik, auch der Schwarzkopfedelsittich zeichnet sich durch meist sehr gute Gefiederqualität aus. Dennoch ist m. E. auf die gute Länge der beiden mittleren

Schwanzfedern zu achten, natürlich geschlechtsspezifisch. Ein Problem könnte sich mit dem Fehlen des Schulterflecks beim Weibchen ergeben, doch sollte man hier nicht mehr als 1 bis 3



Schwarzkopfedelsittich, Männchen



Schwarzkopfedelsittich, Weibchen

Punkte abziehen.

Mutanten:

Seit einigen Jahren werden regelmäßig lutinofarbene Vögel angeboten, die allerdings noch nicht auf Bewertungsschauen zu sehen waren.

Der Beschreibung nach soll es sich um frei und rezessiv vererbende Lutinos handeln, weshalb dann die korrekte Bezeichnung „*nsl lutino*“ wäre.

Hierfür möchte ich alle Verpaarungsmöglichkeiten aufzeigen:

1. *nsl lutino* x wildfarbig
100% wildfarbig/*nsl lutino*



Finsch-Edelsittich Männchen



Finsch-Edelsittich Weibchen

2. wildfarbig/*nsl lutino* x wildfarbig/*nsl lutino*
25% wildfarbig
50% wildfarbig/*nsl lutino*
25% *nsl lutino*
3. *nsl lutino* x wildfarbig/*nsl lutino*
50 % *nsl lutino*
50 % wildfarbig/*nsl lutino*
4. wildfarbig x wildfarbig/*nsl lutino*
50 % wildfarbig
50 % wildfarbig/*nsl lutino*
5. *nsl lutino* x *nsl lutino*
100% *nsl lutino*

Auch hier gilt, dass die Verpaarung Nr. 2 und 4 z. T. nicht definierbare Nachkommen ergeben und aus Sicherheitsgründen daher unterlassen werden sollte. Schließlich wollen wir durch die Zucht genetisch bestimmbare Nachkommen erhalten.

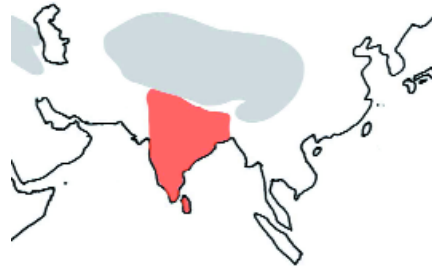
Fragen:

365. Nennen Sie die Idealgröße des Schwarzkopfedelsittichs!
366. Wo ist der Schwarzkopfedelsittich beheimatet?
367. Wie unterscheiden sich die beiden Unterarten des Schwarzkopfedelsittichs?
368. Welche Form wird „Finsch’s Edelsittich“ genannt?
369. Nennen Sie die Geschlechtsunterschiede beim Schwarzkopfedelsittich!
370. Nennen Sie die hauptsächlichen Fehler bei ausgestellten Schwarzkopfedelsittichen!
371. Welche Mutationen sind Ihnen beim Schwarzkopfedelsittich bekannt?
372. Nennen Sie den Erbgang beim lutino Schwarzkopfedelsittich!

Der Pflaumenkopfsittich

Psittacula cyanocephala

Vorkommen: Der Pflaumenkopfsittich bewohnt die offenen bewaldeten Trocken- und Feuchtsavannen bis in Höhen von 1500 m über NN von Indien bis Pakistan, Nepal und Bhutan und die Insel Sri Lanka.



Beschreibung: Der Pflaumenkopfsittich besitzt eine lang gestreckte Gestalt, deren Schlankheit durch die langen Schwanzfedern, die nach unten schmaler werden, unterstrichen wird. Nur die beiden mittleren Schwanzfedern sind deutlich verlängert (nur beim Männchen).

Beschreibung der Farbe:

Männchen: Überwiegend grün gefärbt, oberseits oliv grün, unterseits gelbgrün, Kopf rötlichblau (= pflaumenfarben), Kinn und Kehle anthrazit; schmaler schwarzer Halsring grenzt das Rötlichblau gegen das bläuliche Grün des Nackens ab, unterer Kehlbereich gelblich grün. Auf der Schulter ist ein kleiner rötlich brauner Schulterfleck. Der Oberschnabel ist wachsfarben (orange gelb), der Unterschnabel ist schwärzlich. Beine, Füße und Krallen sind grau.

Weibchen: Auch das Weibchen ist überwiegend grün gefärbt, ihm fehlt der Schulterfleck, und die Kopfzeichnung ist einheitlich bläulich grau aber nicht mit einem schwarzen Halsring abgegrenzt. Der Schnabel ist et-was blasser gefärbt.

Unterartenbildung: Es sind 2 Unterarten beschrieben; Die Nominatform und *P. c. bengalensis*. Diese zweite Unterart ist in früheren Beschreibungen als *P. c. rosa* (Boddaert 1783) bekannt,

die oft fälschlicherweise dem Rosenkopfsittich (*P. roseata*) zugeordnet wird. Würde dies stimmen, hätte eine unerlaubte Umbenennung stattgefunden.

Zur Situation der Unterarten findet man Entsprechendes bei Forshaw, der beide Unterarten als nicht klar trennbar beschreibt, obwohl es eine deutliche klinale Größenzunahme von Süd nach Nord gibt. Wie in den meisten solcher Fälle ist eine Trennlinie nicht heraus zu arbeiten. Andererseits wäre das Vorkommen auf Sri Lanka durch die geographische Trennung durchaus geeignet, eine Unterartentrennung zu erwarten.

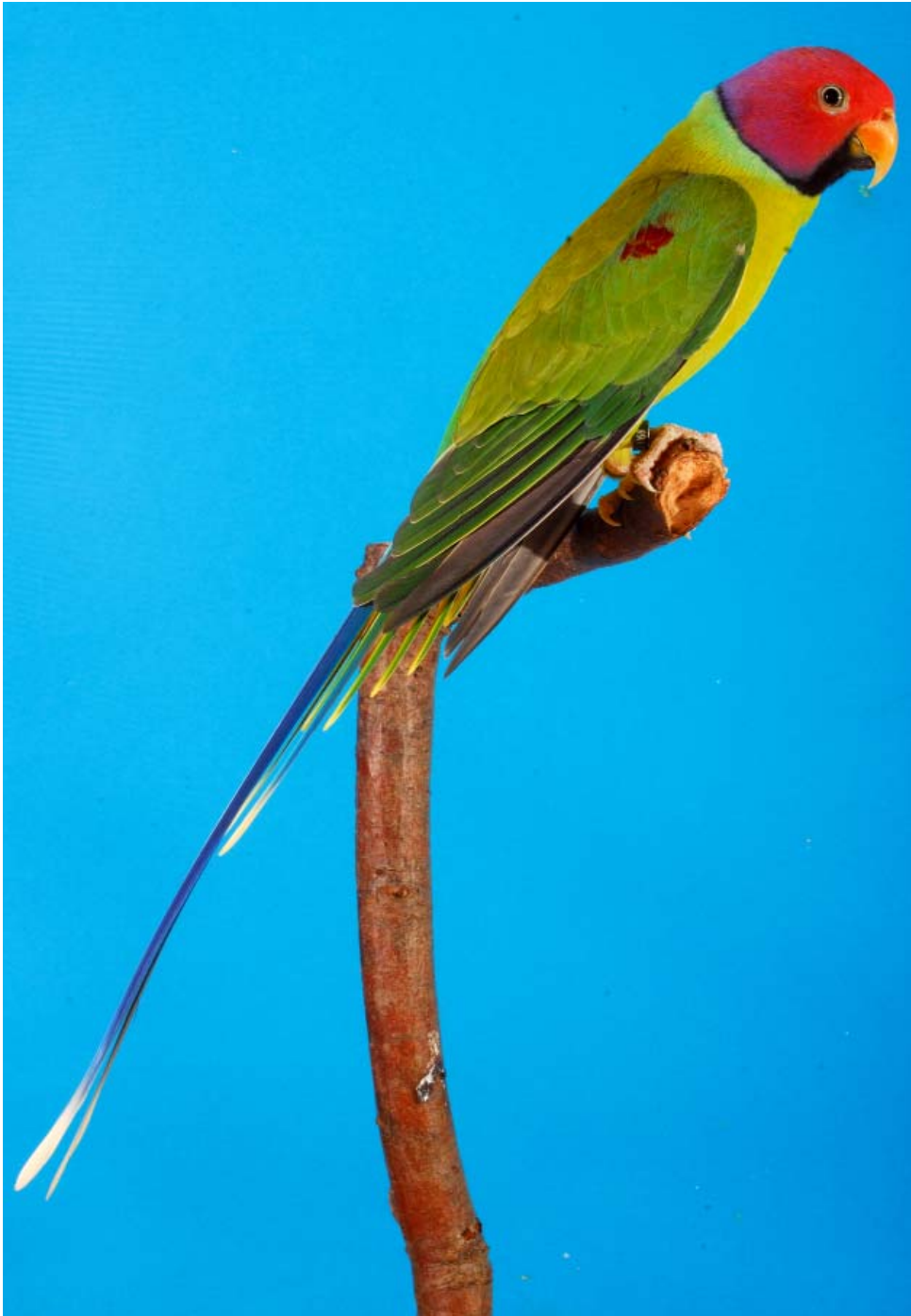
Die Länge beträgt etwa 34 cm. Jungvögel kommen einheitlich gefärbt aus dem Nistkasten und färben etwa im Alter von 15 Monaten in ein weibchenähnliches Kleid um. Die endgültige Farbe erhält das Männchen meist im dritten Jahr und ist auch erst in diesem Alter ausstellungsreif.

An Fehlern fällt beim Pflaumenkopfsittich sehr häufig auf, dass das Grün der Oberseite uneinheitlich und oft dunkel gerändert ist. Wie schon bei anderen Arten geäußert, ist dies häufig ein Problem der unvollkommenen Fütterung.

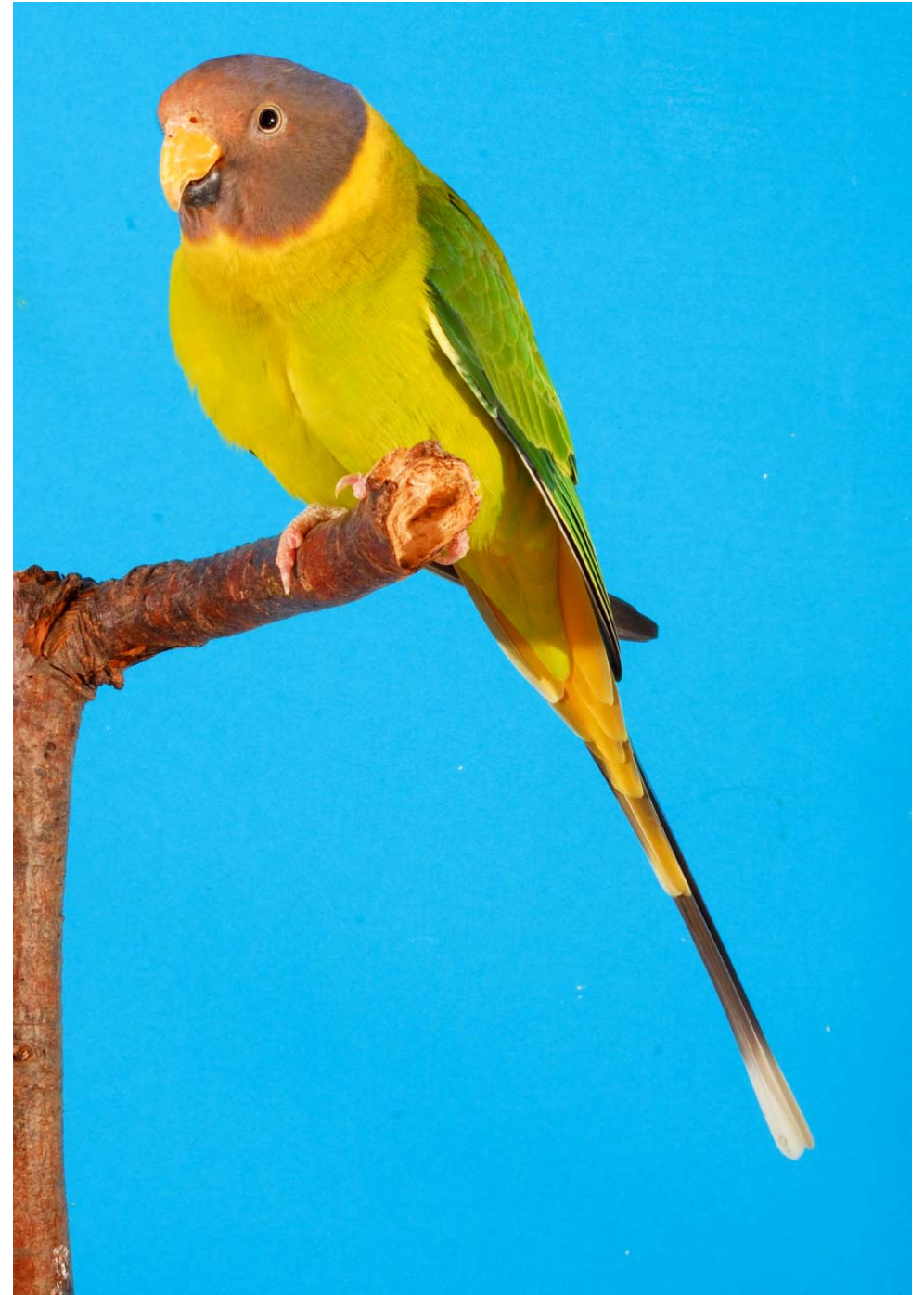
Natürlich ist auch das lange Schwanzgefieder oft etwas problematisch, deshalb werden Pflaumenkopfsittiche auch bevorzugt in Kleinvoliere präsentiert.

Ein Problem stellt sich, wenn nicht ausgefärbte Pflaumenkopfsittiche bewertet werden sollen. Ist erkennbar, dass es das Nestlingsgefieder ist, ist m. E. der Ausschluss von der Bewertung immer noch die vernünftigste Lösung, denn spätestens bei der Farbe wäre nichts, anhand dessen man eine Bewertung vornehmen könnte. Ein- und zweijährige Vögel sind sicherlich an der Länge des Schwanzgefieders zu unterscheiden. Insgesamt allerdings sollte man den Ausstellern deutlich machen können, dass nur ausgefärbte Pflaumenkopfsittiche auf Bewertungen eine reelle Chance haben.

Problematisch ist ein Schulterfleck bei einem als Weibchen vorge-



Pflaumenkopfsittich Männchen



Pflaumenkopfsittich Weibchen

stellten Vogel. Dies ist eine eindeutige Hahnenfiedrigkeit, und eine solche ist nur mit dem Ausschluss zu bewerten.



Pflaumenkopfsittich Männchen

Mutanten:

Bereits früh sind verschiedene Mutanten bekannt geworden, von denen sich aber nur wenige anscheinend durchsetzen konnten. Heute hören wir von den Lutinos, von isabell, graugrünen und von blauen Pflaumenkopfsittichen. Sie sind aber zur Zeit für den Ausstellungsbereich noch wenig interessant.

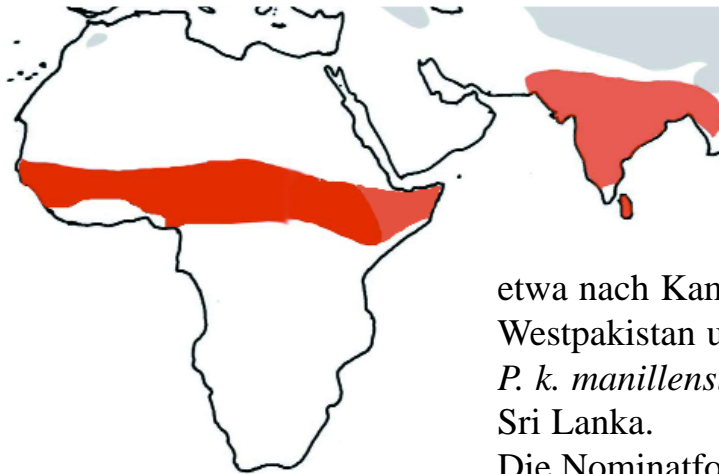
Fragen:

321. Wo ist der Pflaumenkopfsittich beheimatet?
322. Wie kann man den idealen Typ des Pflaumenkopfsittich beschreiben?
323. Wie lange benötigt ein Pflaumenkopfsittich bis zu seiner vollständigen Ausfärbung?
324. Nennen Sie die Idealgröße des Pflaumenkopfsittichs!
325. Nennen Sie häufige Typ-Fehler von ausgestellten Pflaumenkopfsittichen!
326. Nennen Sie häufige Farbfehler bei ausgestellten Pflaumenkopfsittichen!
327. Lassen sich beim Pflaumenkopfsittich Unterarten unterscheiden? Wenn Ja - wie sehen diese Unterschiede aus?
328. Nennen Sie die häufigeren Mutationen beim Pflaumenkopfsittich und deren Erbgänge!

Der Halsbandsittich

Psittacula krameri

Vorkommen: Der Halsbandsittich ist verbreitet über Zentral- und Nordostafrika, den Kapverden, sporadisch auf der Arabischen Halbinsel, Afghanistan, Westpakistan, Indien, Burma, Nepal und Sri Lanka (früher Ceylon). In neuerer Zeit in manchen europäischen Städten (Ausbürgerung?) wie Wiesbaden, Köln, Bonn, in kleineren Populationen vermutlich an weiteren Orten.



Beschreibung: Der Halsbandsittich besitzt eine lang gestreckte Gestalt, deren Schlankheit durch die langen Schwanzfedern, die nach unten schmaler werden, unterstrichen wird. Nur die beiden mittleren Schwanzfedern sind deutlich verlängert (nur beim Männchen).

Beschreibung der Farbe:

Männchen: Der gesamte Körper ist hell olivgrün gefärbt. Der Zügel ist nur sehr schmal und schwarz. Vom Rand des Schnabels zieht ein ebenfalls schwarzer Streifen, halbkreisförmig die Wangen unterlaufend, bis in die Nackengegend, wo er ausläuft. Unterhalb des schwarzen Streifens verläuft ein rosa-rotes, ca. 2 bis 3 mm breites Band, das vom Nacken aus schnabelwärts verläuft; die untere Ohrgegend und der Hinterkopf sind oberhalb dieser beiden „Halsringe“ bläulich durchsetzt. Die Schwanzoberseite ist bläulichgrün. Das gesamte Gefieder besitzt einen metallischen Glanz. Der Schnabel ist dunkelrot, zur Spitze in Schwarz übergehend, die Beine und Füße sind bleigrau, die Krallen etwas dunkler grau.

Weibchen: Das Weibchen entspricht in der Grundfarbe dem Männchen, jedoch fehlen die Nacken- und Halszeichnungen. Der Farbe fehlt insgesamt der Glanz.

Unterartenbildung: *P. k. krameri* bewohnt Afrika vom Senegal im Westen bis etwa zum Nil; *P. k. parvirostris* schließt östlich an diesem Verbreitungsgebiet an und bewohnt den Sudan, Äthiopien und Somalia, südlich bis etwa nach Kamerun; *P. k. borealis* lebt am Fuß des Himalaja, Westpakistan und Nordindien nördlich des 20. Breitengrades; *P. k. manillensis* bewohnt die südliche indische Halbinsel und Sri Lanka.

Die Nominatform („Afrikanischer Halsbandsittich“) ist heller, beim Männchen zeigt sich eine gelbliche Gesichtsmaske.

Die oben stehenden genaueren Angaben beziehen sich auf die am häufigsten gepflegte Unterart *P. k. manillensis*. Sie wird auch am meisten auf den Ausstellungen zur Bewertung vorgestellt.

Die Gesamtlänge ist im Standard mit 43 cm angegeben (Forshaw 40 cm), wobei mehr als die Hälfte auf die Schwanzfedern entfällt. Seit einiger Zeit ist der Halsbandsittich mehr ins Interesse der Züchter gerückt, wozu sicher die Anzahl neuer Farben eine große Rolle spielt. Ein Handicap dagegen ist, dass der Halsbandsittich einige Jahre braucht, um ausstellungsreif zu werden. Ein weiterer Grund ist das erst späte Erkennen von Männchen und Weibchen, da der Halsbandsittich erst im dritten Jahr umfärbt. Die beim Männchen schon nach der ersten Mauser etwas längeren Schwanzfedern sind leider ein nur unsicheres Merkmal.

Inzwischen sieht man den Halsbandsittich auch auf vielen Schauen. Auf Landes- und Bundesschauen und auf Deutschen Meisterschaften werden sie meist in kleineren Volieren ausgestellt. Damit ist auf jeden Fall das Risiko einer Gefiederschädigung minimiert.



Halsbandsittich Männchen der Nominatform



Halsbandsittich Weibchen der Nominatform



Halsbandsittich wildfarben Männchen

Aber auch in den großen Schaukäfigen präsentieren sich diese Halsbandsittiche meist als gute Schauvögel. Selten nur ist ihr Gefieder defekt und noch seltener sind farbliche Mängel zu verzeichnen. Ab und zu trifft man auf Männchen, deren Kopfzeichnung Mängel aufweist, und zwar sowohl im schwarzen Halsband als auch im rosaroten Nackenband. Besonderen Wert legt man bei der Bewertung auch darauf, dass ein feiner gelblicher Bartstreif erkennbar ist und dass die Zügel als schwarzer Streifen quasi von einem Auge oberhalb der Nase zum anderen verlaufen. Für jeden der aufgeführten Mängel können je nach Ausmaß zwischen 3 und 9 Punkte Abzug fällig sein.

Sollten einmal dem Männchen die nötige Leuchtkraft der Farben fehlen oder an der Kopfzeichnung etwas auszusetzen sein, so sind für beide Fehlerquellen je 3 bis 9 Punkte abzuziehen. Ein Problem ist die Bewertung derjenigen Vögel, die nach Ringfarbe noch nicht ausgefärbt sein können. Wenn sie als Weibchen präsentiert werden, muss man wohl oder übel den alten Satz gelten lassen: „Im Zweifel für den Angeklagten“ und den Vogel bewerten. Nur hüte man sich davor, einen solchen Vogel zum Besten der Schau machen zu wollen. Selbst wenn es ein Weibchen ist, kann sie im ersten oder zweiten Jahr nie ganz fertig sein, zumindest auf die Größe bezogen!

Mutanten:

a. Die ersten „andersfarbenen“ Halsbandsittiche waren wohl die Lutinos, die z. T. auch als Wildfänge in die Volieren der Liebhaber speziell um 1930 nach England kamen. So hatte der Duke of Bedford bereits 1932 die ersten jungen Lutinos gezüchtet. Das gesamte Gefieder des Normalvogels ist beim Lutino sattgelb, alle schwarzen Gefiederstellen sind weiß. Dies kommt dadurch zustande, weil dem Lutino alle Melanine (= Dunkelfarbstoffe) fehlen und somit auch blaue Gefiederpartien farblos werden (denn schwarzes Melanin und



Halsbandsittich kobaltblau Männchen



Halsbandsittich kobaltblau Weibchen

blaue Struktur lassen erst die blaue Gefieder-,farbe“ erscheinen!). Den Lutinos bleibt nur die gelbe und rote (Halsband) Fettfarbe, die vom Wegfall der Melanine nicht betroffen ist. Somit hat das Lutinomännchen noch den roten Schnabel und das rote Nackenband und das angedeutete Stirnband, die Füße sind fleischfarben. Das Auge ist durch den Melaninwegfall hell. Das Lutino-weibchen ist außer am fehlenden Nackenband auch noch an der etwas helleren gelben Grundfarbe zu erkennen. Wie bei den meisten Lutinoformen, so vererbt auch die Lutinoform des Halsbandsittichs gegenüber der Wildform geschlechtsgebunden und rezessiv. Dazu wieder alle möglichen Kombinationen:

1. wildfarbig x lutino
 - 50 % Männchen wildfarbig/lutino
 - 50 % Weibchen wildfarbig
2. wildfarbig/lutino x wildfarbig
 - 25 % Männchen wildfarbig
 - 25 % Männchen wildfarbig/lutino
 - 25 % Weibchen wildfarbig
 - 25 % Weibchen lutino
3. wildfarbig/lutino x lutino
 - 25 % Männchen wildfarbig/lutino
 - 25 % Männchen lutino
 - 25 % Weibchen wildfarbig
 - 25 % Weibchen lutino
4. lutino x wildfarbig
 - 50 % Männchen wildfarbig/lutino
 - 50 % Weibchen lutino
5. lutino x lutino
 - 50 % Männchen lutino
 - 50 % Weibchen lutino

Die Paarungsbeispiele 1 und 2 sind dabei weniger zu empfehlen, da bei Nr. 1 keinerlei Nachkommenschaft in lutino zu erwarten ist,

bzw. bei 2 die spalterbigen Männchen von den reinerbig wildfarbenen Männchen nicht zu unterscheiden sind, erst in mühsamen Testverpaarungen können die von ihnen vererbten Faktoren erkannt werden.

Wie beim wildfarbenen Halsbandsittich sind auch beim Lutino mangelnde Intensität in der Grundfarbe - hier Gelb - mit entsprechenden niedrigeren Punktzahlen zu versehen. Bei den Männchen soll das Nackenband dieselbe Ausdehnung wie beim wildfarbenen haben, ist allerdings in den Farben (Kontrast) nicht ganz so intensiv. Fehler bei diesem Nackenband werden wie bei der Wildfarbe mit 3 bis 9 Punkten weniger berücksichtigt.

b. Im Jahre 1941 zog ein Liebhaber in den USA die ersten blauen Halsbandsittiche. Bei dieser Farbe fallen alle Fettfarben weg, wodurch aus grün dann eine blaue Körperfarbe entsteht. Das rote Halsband verschwindet, und nur die schwarzen Gefiederpartien bleiben voll erhalten. Die Vererbung ist frei und rezessiv, wozu wiederum die Verpaarungsbeispiele folgen sollen:

1. blau x wildfarbig
 - 100% wildfarbig/blau
2. wildfarbig/blau x wildfarbig/blau
 - 25% wildfarbig
 - 50% wildfarbig/blau
 - 25% blau
3. blau x wildfarbig/blau
 - 50% wildfarbig/blau
 - 50% blau
4. wildfarbig x wildfarbig/blau
 - 50 % wildfarbig
 - 50 % wildfarbig/blau
5. blau x blau
 - 100 % blau

Aufgrund der freien Vererbung spielt es keine Rolle, welche Farbe



Halsbandsittich türkishobalt Männchen



Halsbandsittich türkishobalt Weibchen



Halsbandsittich grau bleichschwanz Männchen



Halsbandsittich grünescheckt Weibchen

das Männchen und welche Farbe das Weibchen hat, ganz im Gegensatz zu der geschlechtsgebundenen Vererbung (s. „lutino“). Dennoch empfiehlt es sich nicht, die Beispiele Nr. 2 und 4 nachzuziehen, da hier wiederum die grüne Nachzucht zweierlei Genotypen verdeckt: die Spalterbigen können wiederum nicht optisch ausgemacht werden.

Auch beim blauen Halsbandsittich ist Einheitlichkeit der Grundfarbe wichtig. Wie beim wildfarbenen wird auch hier bei der Punktvergabe zwischen 3 und 9 Punkten geringer bewertet.

Die Zeichnungsmerkmale des wildfarbenen Halsbandsittichs sind auch bei der blauen Mutante erhalten. Das schwarze Halsband und der Zügel bleiben schwarz, das Nackenband jedoch wird durch das Fehlen der Psittacine (ab und an findet man für die gelben und roten Farbstoffe im Federkleid auch den Begriff „Carotinoide“) weiß. Unsauberkeiten in deren Farben oder Unregelmäßigkeiten in der Ausdehnung haben Punktabzüge zur Folge zwischen 3 und 9 Punkten.

Seit ein paar Jahren haben wir weitere Farben auf den Bewertungs-schauen, die jedoch leider noch die unterschiedlichsten Namen tragen. Deshalb folgt an dieser Stelle zuerst einmal eine Tabelle mit den (leider) noch gebräuchlichen und den neuen, besser passenden Namen:

<u>alte Bezeichnung</u>	<u>neue Bezeichnung</u>
pastellblau	<i>türkis</i>
zimt	<i>zimt</i>
falbe / isabell	<i>dominant verdünnt</i>
graugrün	<i>grau grün</i>
kobalt	<i>violett</i>
lacewing	<i>pallid</i>
buttercup	<i>dun falbe</i>
dunkelgrün / oliv	<i>D grün / DD grün</i>

Im folgenden werden wir selbstverständlich nur mit den neuen Namen weiter arbeiten.

c. Die türkisfarbene Variante sieht auf den ersten Moment aus wie eine blau durchtränkte grüne Form, sie besitzt auch eine hohe Variabilität von einem Vogel zum nächsten. Wenige Exemplare z. B. zeigen nur noch im Schwanzgefieder blaue Anteile.

Der Erbgang ist frei und rezessiv, so dass Sie die Verpaarungsbeispiele beim blauen Halsbandsittich entsprechend nutzen können, Sie müssen nur „blau“ durch „türkis“ ersetzen.

Eine - natürlich noch nicht durch Standardbeschreibungen abgesicherte - Forderung sollte sein, den Blauanteil so groß wie möglich zu bekommen, wobei das Blau einen anderen Farbton besitzt als die rein blaue Mutante.

Die Farbzeichnung beim Männchen ist entsprechend der Wildform erkennbar.

d. Schon etwas länger bekannt ist der zimt Halsbandsittich, dessen Erbgang geschlechtsgebunden rezessiv ist. Paarungsbeispiele entsprechen deshalb denjenigen der lutino Mutante. Sie müssen hier nur „lutino“ durch „zimt“ ersetzen.

Die Körperfarbe ist ein helles gelbliches Grün, das Großgefieder ist beige braun.

Farblich sind dieselben Anforderungen an die Zeichnungsmerkmale beim Männchen vorhanden wie bei der Wildform, wobei die schwarzen Anteile fast anthrazitfarben sind.

Entsprechend sind auch die Bewertungen und Punktvergaben wie bei der Wildfarbe vorzunehmen.

e. Die dominant verdünnte Mutante des Halsbandsittichs wird leider vielfach falsch beschrieben, wenn man bei ihr „aufgehellte Schwung- und Schwanzfedern“ beschreibt. Aufgehellte wären sie, wenn sie keinerlei Melanin mehr enthielten, doch es ist offensichtlich, dass noch jede Menge Melanin vorhanden ist, aber - wie der



Halsbandsittich graugrün dom. gesäumt Männchen



Halsbandsittich türkisgrau Männchen



Halsbandsittich grau Männchen



Halsbandsittich grau Weibchen

nun richtige Name besagt - in verdünnter Form vorliegt.

Der Gesamteindruck des dominant verdünnten Halsbandsittichs ist etwas heller, aber auch etwas stumpfer in der Grundfarbe als ein wildfarbener Halsbandsittich. Ein besonders klares Merkmal ist die etwas dunklere Säumung der Handschwingen.

Der Erbgang beim dominant verdünnten Halsbandsittich ist, wie der Name schon sagt, dominant. Die bisherigen Beschreibungen gehen davon aus, dass man die einfaktorigen optisch nicht von den doppelfaktorigen (= reinerbigen) Verdünnten unterscheiden kann. Wäre dies nicht der Fall, müsste man übrigens den Erbgang als intermediär kennzeichnen.

Beim dominanten Erbgang gibt es folgende Verpaarungsmöglichkeiten:

1. dominant verdünnt/grün x grün
 - 50% dominant verdünnt/grün
 - 50% grün
2. dominant verdünnt/grün x dominant verdünnt/grün
 - 25% dominant verdünnt (rein)
 - 50% dominant verdünnt/grün
 - 25% grün
3. dominant verdünnt/grün x dominant verdünnt
 - 50% dominant verdünnt/grün
 - 50% dominant verdünnt
4. dominant verdünnt x dominant verdünnt
 - 100% dominant verdünnt

Anstelle der obigen Bezeichnung „dominant verdünnt/grün“ findet man ab und zu auch die vereinfachte Umschreibung „dominant verdünnt - einfaktorig“, wobei der reinerbige dominant verdünnte Vogel danach als „doppelfaktorig“ bezeichnet wird. Als genetisch klarer bevorzuge ich allerdings die in den Paarungsbeispielen gewählte Schreibweise.

Farbfehler sind auch beim dominant verdünnten Halsbandsittich

ähnlich denen des wildfarbenen, bis auf Intensitätsunterschiede sind die Zeichnungsmerkmale der Männchen gleich. Entsprechend gilt auch hier dieselbe Punktevergabe.

f. Beim Halsbandsittich ist auch die Farbe grau dominant, so dass sich hier eine erneute Aufzählung der Verpaarungsbeispiele erübrigt (siehe „dominant verdünnt“). Auch hier sind die einfaktorigen Vögel (die nach der genetischen Schreibweise ja spalterbig in grün sind) optisch nicht von den reinerbigen grauen zu trennen.

Für die Farbanforderungen der männlichen Zeichnungsmerkmale gilt ebenfalls das oben Gesagte.

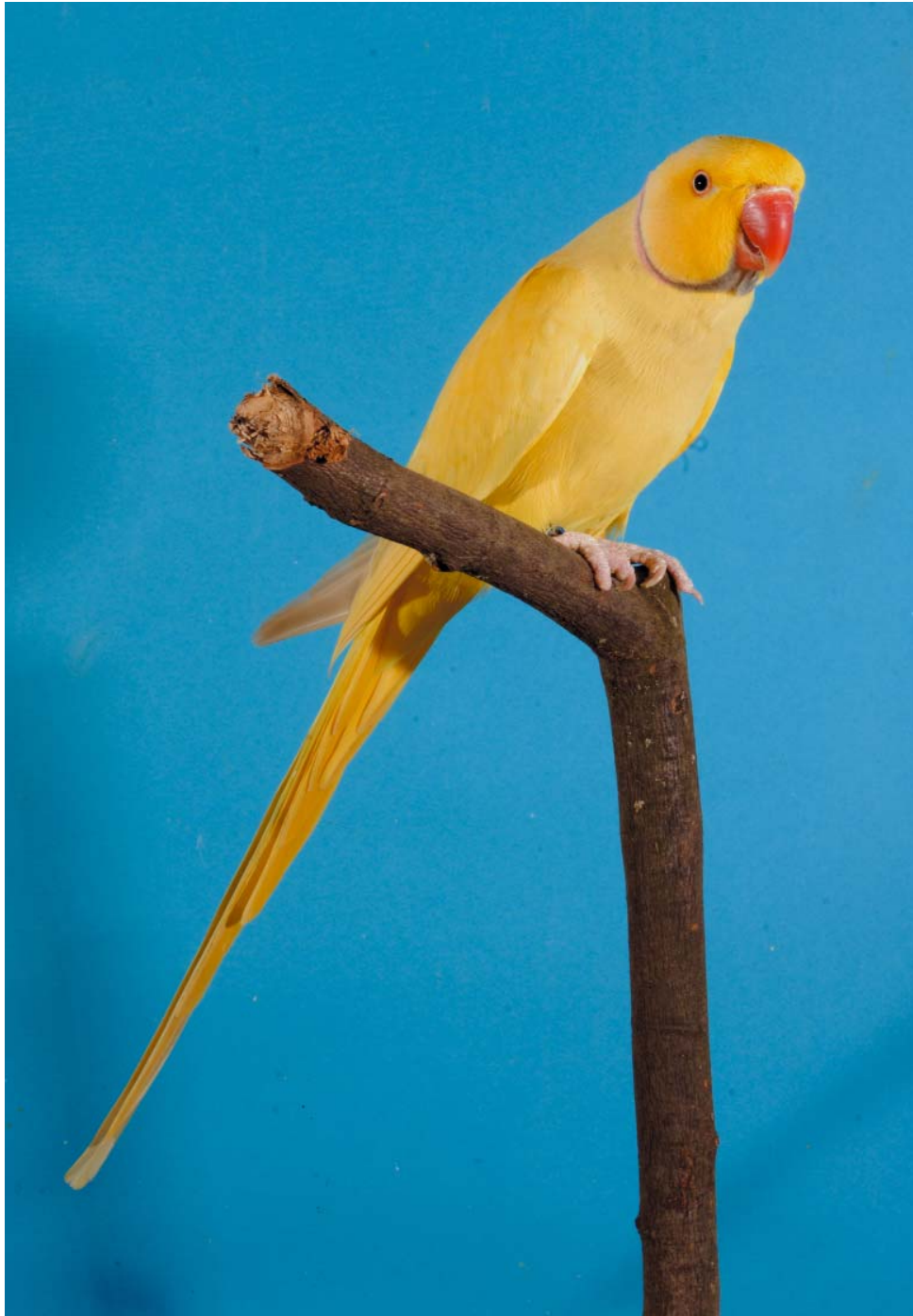
g. Der eigentliche Violettfaktor kann sowohl in der Grünreihe als auch in der Blaureihe auftreten, wobei er meines Erachtens in der Grünreihe wenig Sinn macht. So gesehen ist der „richtige“ violette Halsbandsittich eigentlich eine Kombination der blauen Mutante mit dem Violettfaktor. Aber da ‚violett‘ nun mal eindeutig eine Farbe im blauen Bereich ist, soll sie hier auch als solche beschrieben werden.

Der Violettfaktor wird frei und dominant vererbt, es gibt keine sichtbaren Unterschiede zwischen der einfaktorigen und der zweifaktorigen Form.

h. Mit der Zuordnung des pallid Halsbandsittichs gab es früher Zuordnungsprobleme, doch ist die „unsaubere“ nicht ganz reingelbe Grundfarbe eigentlich charakteristisch.

Der Erbgang ist geschlechtsgebunden rezessiv und sollte nach der Definition für ‚pallid‘ ein Allel zum Lutinogen sein. Wie bei den anderen Arten, die beide Mutationen bisher kennen, ist der Erbgang zwischen pallid und lutino geschlechtsgebunden intermediär, was allerdings nur bei den Männchen auftritt.

i. Mit dem Dunkelfaktor haben wir beim Halsbandsittich wieder einen Faktor, der einen freien intermediären Erbgang zeigt. Folglich haben wir einfaktorige und zweifaktorige Tiere, die klar voneinander unterscheidbar sind. Die einfaktorigen werden wie oben



Halsbandsittich pallid Männchen



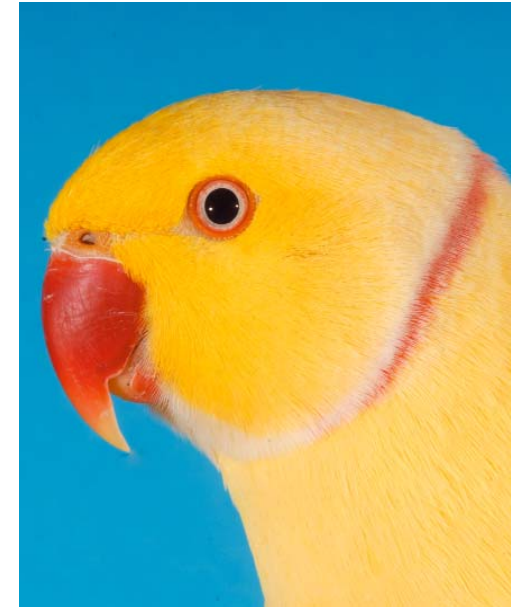
Halsbandsittich pallid Weibchen



Halsbandsittich pallidIno Männchen



Halsbandsittich pallid Männchen



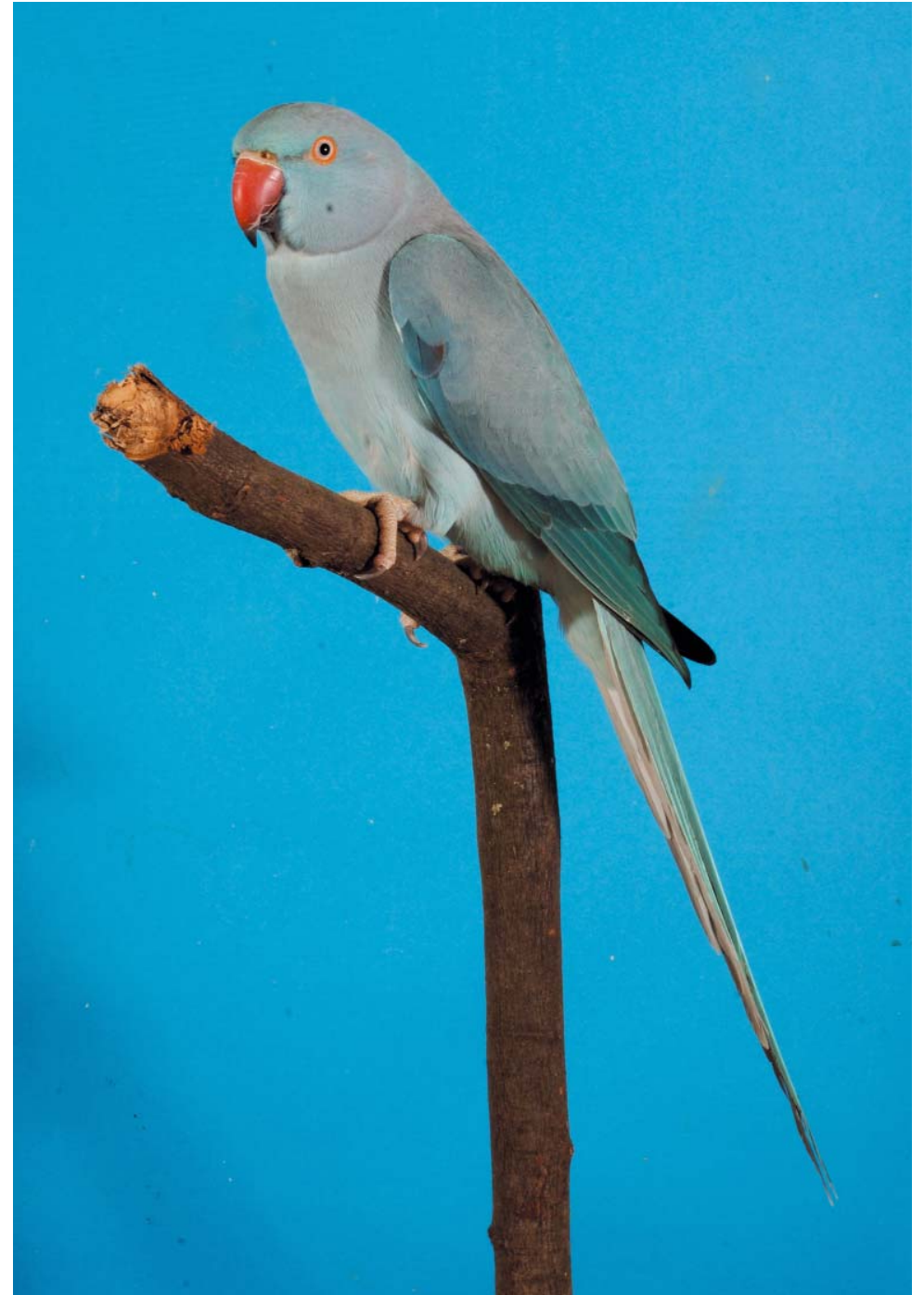
Halsbandsittich lutino Männchen



Halsbandsittich pallidIno Männchen



Halsbandsittich blau Männchen



Halsbandsittich blau Weibchen



Halsbandsittich lutino Männchen



Halsbandsittich lutino Weibchen

bereits gesagt, als D grüne Halsbandsittiche, und die zweifaktorigen als DD grüne Halsbandsittiche benannt.

Hieraus ergeben sich die folgenden Verpaarungsbeispiele:

1. DD grün x grün
100% D grün
2. D grün x D grün
25% grün
50% D grün
25% DD grün
3. D grün x grün
50% D grün
50% grün
4. D grün x DD grün
50% D grün
50% DD grün
5. DD grün x DD grün
100% DD grün

Das intermediäre Verhalten macht es leicht, da Genotyp und Phänotyp direkt miteinander verbunden sind.

Wie beim wildfarbenen Halsbandsittich bleiben auch beim dunkelfaktorigen Halsbandsittichmännchen die Zeichnungsmerkmale erhalten. Deshalb gelten auch hier wiederum dieselben Anforderungen und entsprechenden Punktabzüge bei Fehlfarben oder Fehlern in der Ausdehnung.

Kombinationen:

Da die meisten Farbabweichungen durch unterschiedliche Genloci verursacht werden, ist so gut wie jede Farbvariante mit einer anderen beliebig kombinierbar. Eine wesentliche Einschränkung ist allerdings die klare Erkennbarkeit und die Abgrenzung der einzelnen Farbvarianten gegeneinander, so-wie die „Sinnhaftigkeit“ (siehe das bei ‚violett‘ gesagte).

aa. Die älteste Kombination ist die von blau + lutino, die Albinos, reinweiße Halsbandsittiche ergibt. Dies ist also keine erneute Mutation. Zur Zucht empfiehlt es sich, im ersten Jahr direkt mit mehreren Paaren zu beginnen, da sonst zu schnell Inzuchtdepressionen sich einstellen können. Ich möchte ein-mal kurz den besten Weg aufzeigen :

Erste Generation:

lutino x blau

50% Männchen wildfarben/blau + lutino

50 % Weibchen lutino/blau

Zweite Generation:

wildfarben/blau + lutino x lutino/blau

6,25% Männchen grün/lutino

12,5% Männchen grün/blau + lutino

6,25% Männchen lutino

12,5% Männchen lutino/blau

6,25% Männchen blau/lutino

6,25% Männchen albino

6,25% Weibchen grün

12,5% Weibchen grün/blau

6,25% Weibchen blau

6,25% Weibchen lutino

12,5% Weibchen lutino/blau

6,25% Weibchen albino

Dies bedeutet, dass von 16 Jungtieren zwei in albino auftreten können, wobei allerdings bei allen grünen und lutinofarbenen Nachkommen noch der Verdacht auf Spalterbigkeit in blau besteht und nur über Testverpaarungen herauszubekommen ist. Eine weitere Möglichkeit in der zweiten Generation ist folgende:

wildfarben/blau + lutino x blau

12,5% Männchen wildfarben/blau

12,5% Männchen wildfarben/blau + lutino

- 12,5% Männchen blau
- 12,5% Männchen blau/lutino
- 12,5% Weibchen wildfarben/blau
- 12,5% Weibchen blau
- 12,5% Weibchen lutino/blau
- 12,5% Weibchen, albino

Bei dieser Verpaarung bleibt nur die Unsicherheit, bei den jungen Männchen eventuell spalterbige Tiere in lutino nicht zu erkennen, was allerdings leichter durch Kontrollverpaarungen zu prüfen ist. Zum Erhalt der Farbe „albino“ muss man nun berücksichtigen, dass dies keine einzelne Mutation ist, sondern eben eine Kombination. Das bedeutet, dass nur dann Albinos fallen, wenn mindestens der Vater spalterbig in blau + lutino und die Mutter mindestens spalterbig in blau ist. Um aber nun nicht immer wieder genetisch undefinierbare Nachkommen zu erhalten empfiehlt es sich, eine der folgenden Verpaarungen vorzunehmen:

albino x blau

- 50% Männchen blau/lutino
- 50% Weibchen albino

blau/lutino x albino

- 25% Männchen blau/lutino
- 25% Männchen albino
- 25% Weibchen blau
- 25% Weibchen, albino

Alle anderen Verpaarungen wie:

albino x grün/blau

albino x grün

lutino/blau x blau

grün/lutino + blau x albino

blau/lutino x lutino/blau

bringen zwar auch albinotische Junge, doch in einem viel zu geringen Prozentsatz. Viel versprechend dagegen ist noch folgende

Verpaarung:

albino x lutino/blau und umgekehrt.

Hierbei treten Junge sowohl in albino als auch in lutino zu gleichen Teilen auf, da sich albino hier wie blau verhält. Dem Albino-Halsbandsittich fehlen alle Farben, er besitzt weder ein rotes noch ein schwarzes Halsband, ist also reinweiß.

Aus den vielzähligen möglichen neueren Kombinationen durch die vielen neuen Mutanten möchte ich nur wenige herausgreifen, da ein Großteil dieser Kombinationen zwar klangvolle Namen trägt, vom Aussehen aber nichts bringen, was der Erwähnung wert ist.

bb. Eine zweite Mutante, die mit den meisten anderen kombinierbar ist, ist die zimt Mutante. Besonders die Kombinationen zimt blau, zimt grau, zimt türkis und zimt violett ergeben reizvolle Farbkombinationen.

Da zimt geschlechtsgebunden vererbt wird, laufen Kombinationen hiermit nach demselben Schema ab, wie es bereits bei Kombinationen mit lutino aufgeführt ist.

cc. Der Blaufaktor kann ganz gut in den Kombinationen blau dominant verdünnt, grau blau und blau lime gezüchtet werden, und natürlich besonders gut als blau violett.

Fragen:

294. Zu welcher Gattung gehört der Halsbandsittich?

295. Wo ist der Halsbandsittich beheimatet?

296. Nennen Sie die Idealgröße des Halsbandsittichs!

297. Nennen Sie die bekannten Mutanten des Halsbandsittichs!

298. Nennen Sie die Nachzucht aus der Verpaarung Halsbandsittich blau x lutino!

299. Ist der Halsbandsittich-Albino eine Mutation oder eine Kombination?

300. Was ist bei der Weiterzucht von Albino-Halsbandsittichen zu beachten?

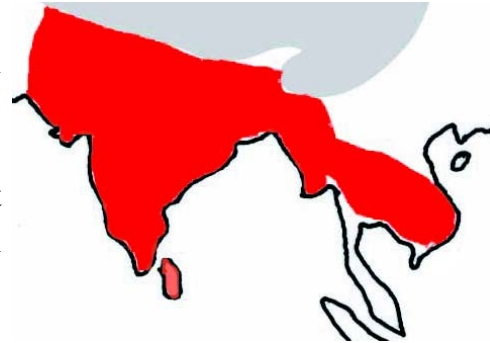
301. Wie ist der Erbgang bei der Albino-Halsbandsittich?
302. Wie kann man Albino-Halsbandsittiche erzüchten? Nennen Sie die besten Wege!
303. Mit welchen Partnern werden Albino-Halsbandsittiche am Besten verpaart?
304. Wie sieht ein Albino-Halsbandsittich-Männchen farblich aus?
305. Nennen Sie das Ergebnis der Verpaarung Halsbandsittich wildfarben/lutino x wildfarben!
306. Nennen Sie das Ergebnis der Verpaarung Halsbandsittich blau/lutino x albino!
307. Nennen Sie weitere Arten der Gattung *Psittacula* (Edelsittiche)!
308. Wo ist die Gattung *Psittacula* (Edelsittiche) beheimatet?
309. Beschreiben Sie kurz den Typ eines Edelsittichs!
310. Wodurch zeichnet sich die Gattung *Psittacula* (Edelsittiche) allgemein aus?

311. In welchem Alter ist ein Edelsittich allgemein ausgefärbt?
312. Wie kann man silberfarbene Halsbandsittiche züchten?
313. Nennen Sie den Weg, der zu himmelblauen Halsbandsittichen führt!
314. Beschreiben Sie, wie man graue Halsbandsittiche erhält!
315. Nennen Sie die Nachkommen aus der Verpaarung Halsbandsittich grau x blau!
316. Welcher Weg führt zum inoeremefarbenen Halsbandsittich?
317. Welche Mutanten sind beim so genannten goldolivfarbenen Halsbandsittich beteiligt?
318. Welche Kombinationen führen beim Halsbandsittich zu erkennbaren Farben?
319. Nennen Sie einige Kombinationen des Halsbandsittichs, die nicht zu klar erkennbaren Farben führen!
320. Nennen Sie den deutlichsten Unterschied zwischen der afrikanischen und der asiatischen Form des Halsbandsittichs!

Der (Große) Alexandersittich

Psittacula eupatria

Vorkommen: Der Alexandersittich ist von Indien und Sri Lanka bis Indochina verbreitet. Dort bewohnt er überwiegend die Waldgebiete mit laubabwerfenden Bäumen bis in Höhen von 1.600 m ü. NN.



Beschreibung: Der Alexandersittich besitzt eine lang gestreckte aufrecht sitzende Gestalt, deren Schlankheit durch die langen Schwanzfedern, die nach unten schmaler werden, unterstrichen wird. Nur die beiden mittleren Schwanzfedern sind deutlich verlängert (nur beim Männchen), so dass hier mehr als die Hälfte auf die Schwanzlänge entfällt. Bei einer Gesamtlänge von ca. 58 cm ist der Alexandersittich die größte Art der Gattung *Psittacula*. Die Unterart *nipalensis* ist 62 cm lang.

Beschreibung der Farbe:

Männchen: Der gesamte Körper ist grün, wobei die Körperunterseite einen grauen Überhauch besitzt. Die schwarze Begrenzung des Unterschnabels dehnt sich seitlich geschwungen zu einem Halsband aus, das Nackenband ist rosa. Die Flügeldeckfedern bilden einen rostroten Schulterfleck. Der Schnabel ist rot, die Beine und Füße sind grau, wobei die



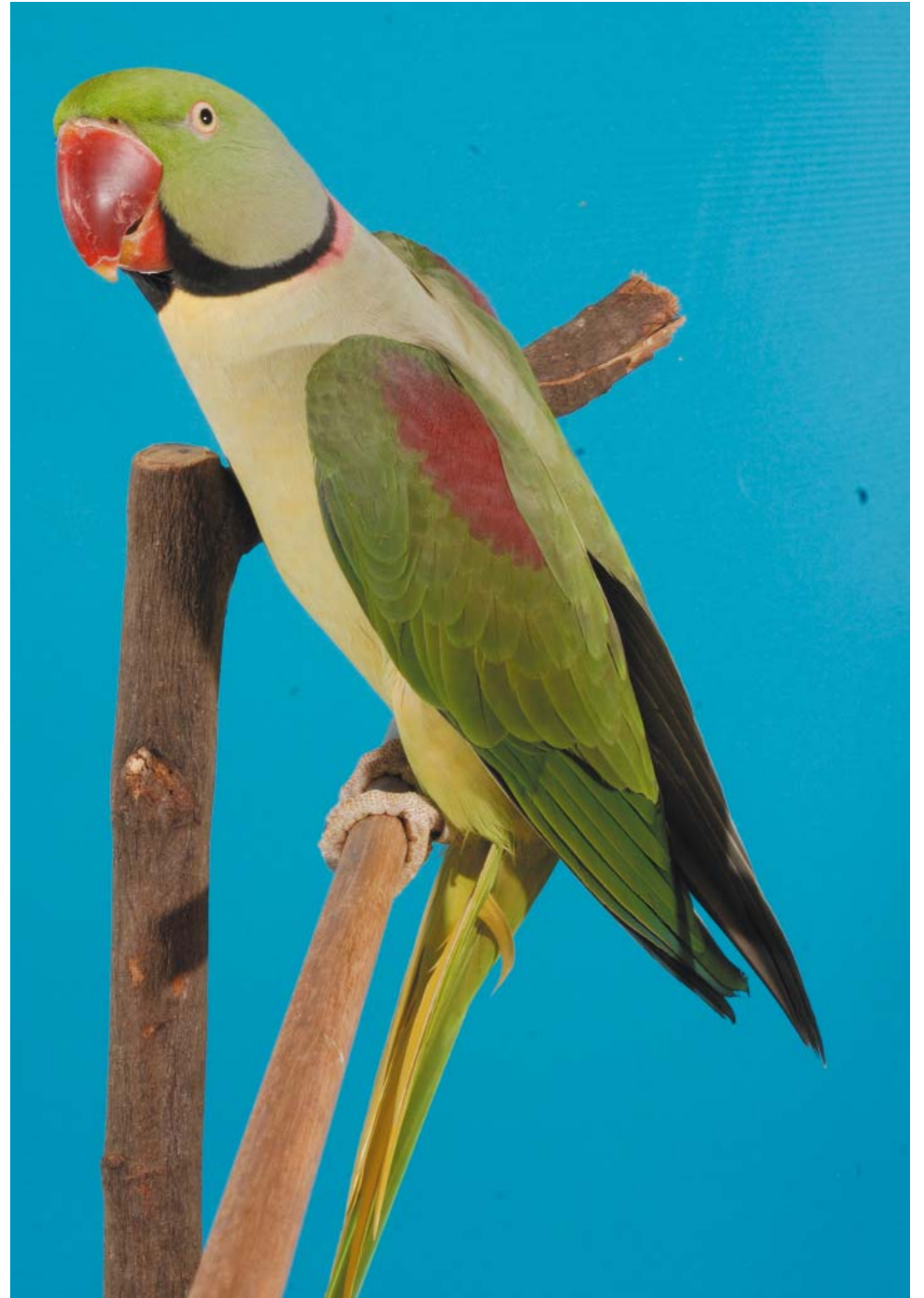
Krallen etwas dunkler sind.

Weibchen: Das Weibchen entspricht in der Grundfarbe dem Männchen, jedoch fehlen die Nacken- und Halszeichnungen. Der Farbe fehlt insgesamt der Glanz. Der Schulterfleck ist ebenfalls vorhanden.

Unterarten: Vom Alexandersittich werden die Unterarten *nipalensis*, *magnirostris*, *avensis* und *siamensis* beschrieben. Manche Autoren rechnen die inzwischen ausgestorbenen Formen *wardi* und *exsul* zur selben Art gehörend.

In Züchterhand werden vermutlich nur die Nominatform und *nipalensis* sein, wobei die Unterschiede mit etwas mehr Blau am Hinterkopf und leichtem grauweißen Anflug zum einen nur gering ausfallen, zum anderen allmählich von einer zur anderen Farbvariante übergehen.

Der oben angeführte Schulterfleck ist neben dem Größenunterschied ein wesentliches Merkmal zwischen dem Alexandersittich und dem Halsbandsittich. Mit 56 cm ist er eine der größeren Arten der Gattung *Psittacula*. Erst mit rund 18 Monaten beginnt die Färbung ins Alterskleid, die meist erst nach 3 Jahren abgeschlossen ist. Dies ist dann auch schon der wichtigste Punkt bei der Bewertung.



Ähnlich wie beim Halsbandsittich ist aber auch hier die Form, Ausdehnung und natürlich die Farbtiefe des Halsringes zu bewerten. Bei mangelhafter Kopfzeichnung, sprich zu hellem Halsring oder zu blassem Nackenband, wären demnach jeweils 3 bis 9 Punkte Abzug möglich.

Ist der Stirnstreifen zu intensiv oder gar zu breit ausgefärbt, hat dies eine Minderbewertung um 1 bis 3 Punkte zur Folge.

Besondere Beachtung verdient der rostrote Schulterfleck, der wie beschrieben in beiden Geschlechtern vorhanden sein muss. Fehlt er ganz, ist dies ein Ausschlussgrund. Ist er zu klein oder zu blass gefärbt, deutet dies auf Unterartenvermischung hin, was wiederum eine Minderbewertung um 2 bis 6 Punkte zur Folge hat.

Das Männchen soll außerdem insgesamt glänzende, leuchtende Farben zeigen, fehlt dies, sind zwischen 3 und 9 Punkte weniger in der Farbe zu vergeben.

Mutanten:

Die ersten Mutanten traten nach der Literatur bereits im Jahre 1929 (blau) und 1935 (lutino) auf, scheinen jedoch für längere Zeit verschwunden gewesen zu sein. Heute unterscheiden wir vier verschiedene Farbmутanten.

a. Der blaue Alexandersittich gehört zu den echten Blaumutationen, hier sind alle ehemals grünen Gefiederpartien blau. Der Schulterfleck ist beim blauen Alexandersittich weißlich, das Band im Nacken ebenfalls. Die Ausdehnung muss dieselben Ausmaße haben wie bei der Wildform.

Für den frei rezessiven Erbgang möchte ich erneut die möglichen Verpaarungen aufführen.

1. wildfarben. x blau

100% wildfarben./blau

2. wildfarben./blau x wildfarben./blau

25% wildfarben.



50% wildfarben./blau

25 % blau

3. wildfarben./blau x blau

50% wildfarben./blau

50% blau

4. wildfarben./blau x wildfarben.

50% wildfarben.

50% wildfarben./blau

5. blau x blau

100% blau

Wie in allen ähnlichen Fällen ist die Verpaarung 2 und 4 nicht empfehlenswert, da deren Nachkommen genetisch nicht zuordnungsfähig sind.

Bei der Bewertung sollten wir strikt darauf achten, dass die entsprechende Größenvorgabe eingehalten ist. In den frühen Jahren von Mutanten wird leider oft zugunsten der Farbe und zu Lasten der Größe und des Typs vermehrt. Allerdings ist dann meist eine Umkehr erkennbar, so dass durchaus auch später mit Übergrößen und unproportionierten Nachzuchten zu rechnen ist. Auch auf den entsprechenden arteigenen Typ sollten wir verstärkt achten.

An Schwächen in der Farbe und Zeichnung treten natürlich dieselben Dinge auf, die für die Wildform beschrieben wurden. So ist der zu helle Halsring oder das verwaschene, unsaubere weiße Nackenband jeweils mit 3 bis 9 Punkten Abzug zu bewerten.

Ist der Stirnstreifen zu intensiv oder gar zu breit ausgefärbt, hat dies auch hier eine Minderbewertung um 1 bis 3 Punkte zur Folge.

Besondere Beachtung verdient wiederum der Schulterfleck, der wie beschrieben in beiden Geschlechtern vorhanden sein muss. Fehlt er ganz, ist dies ein Ausschlussgrund. Ist er zu klein oder unsauber weißlich gefärbt, deutet dies auf Unterartenvermischung hin, was wiederum eine Minderbewertung um 2 bis 6 Punkte zur Folge hat.

Das Männchen soll außerdem insgesamt glänzende, leuchtende Farben zeigen, fehlt dies, sind zwischen 3 und 9 Punkte weniger in der Farbe zu vergeben.

b. Auch die Lutinofarbe ist inzwischen bei Züchtern verbreitet zu finden. Die Grundfarbe ist vergleichbar zu derselben Mutante beim Halsbandsittich, es ist ein sattes gelb. Das Nackenband, das auch hier nur das Männchen zeigt, ist rosa, das Halsband ist weißlich-rosa. Der Schulterfleck muss in beiden Geschlechtern vorhanden sein und ist leuchtend rot. Als Inoform hat er natürlich rötliche Augen und fleischfarbene Beine und Füße.

Wie bei den meisten Lutinoformen wird auch beim Alexander-sittich lutino geschlechtsgebunden rezessiv vererbt, was nach neuer Nomenklatur bedeutet, dass wir sie „*sl lutino*“ nennen sollten.

Auch hierzu möchte ich wieder alle möglichen Kombinationen aufzeigen:

1. wildfarbig x lutino

50 % Männchen wildfarbig/lutino

50 % Weibchen wildfarbig

2. wildfarbig/lutino x wildfarbig

25 % Männchen wildfarbig

25 % Männchen wildfarbig/lutino

25 % Weibchen wildfarbig

25 % Weibchen lutino

3. wildfarbig/lutino x lutino

25 % Männchen wildfarbig/lutino

25 % Männchen lutino

25 % Weibchen wildfarbig

25 % Weibchen lutino

4. lutino x wildfarbig

50 % Männchen wildfarbig/lutino

50 % Weibchen lutino

5. lutino x lutino

50 % Männchen lutino

50 % Weibchen lutino

Die Paarungsbeispiele 1 und 2 sind dabei weniger zu empfehlen, da bei Nr. 1 keinerlei Nachkommenschaft in lutino zu erwarten ist, bzw. bei 2 die spalterbigen Männchen von den reinerbig wildfarbenen Männchen nicht zu unterscheiden sind, erst in mühsamen Testverpaarungen können die von ihnen vererbten Faktoren erkannt werden.

Neben den immer wieder genannten Forderungen nach guter Größe und harmonischem Typ ist beim lutino Alexandersittich die gelbe Grundfarbe ein wichtiges Kriterium. Diese soll leuchtend und gleichmäßig sein. Abweichungen sind entsprechend um 2 bis 6 Punkte geringer zu bewerten. Auch die Ausdehnung des Nacken- und Halsbandes ist ähnlich wie bei der Wildfarbe zu bewerten.

c. Ebenso ist seit einiger Zeit der Dunkelfaktor beim Alexandersittich aufgetreten. Der Erbgang ist bei dieser Mutation intermediär, Dies bedeutet, dass die einfaktorigen Vögel und die zweifaktorigen (und damit reinerbigen) Vögel unterschiedlich aussehen. Entsprechend den gleichen Mutationen bei anderen Sitticharten ist der dunkelfaktorige Alexandersittich demnach als **D grün** bzw. **DD grün** zu bezeichnen.

Für diese Form des besonderen Erbgangs gebe ich wieder alle Verpaarungsmöglichkeiten an:

1. DD grün x grün

100% D grün

2. D grün x D grün

25% grün

50% D grün

25% DD grün

3. D grün x grün

50% D grün

50% grün

4. D grün x DD grün

50% D grün

50% DD grün

5. DD grün x DD grün

100% DD grün

Hier nun sind alle Möglichkeiten gleichwertig, da wie bereits angeführt, Phänotyp und Genotyp klar gekoppelt sind und somit alle Phänotypen eindeutig einem Genotyp zugeordnet werden können.

d. Eine weitere Mutation ist der Alexandersittich in graugrün. Der Erbgang ist dominant.

daraus ergeben sich folgende Verpaarungsbeispiele:

1. graugrün/grün x grün

50% graugrün/grün

50% grün

2. graugrün/grün x graugrün/grün

25% graugrün (rein)

50% graugrün/grün

25% grün

3. graugrün/grün x graugrün

50% graugrün/grün

50% graugrün

4. graugrün x graugrün

100% graugrün

Anders ausgedrückt sind die in der Tabelle bezeichneten „*graugrün/grün*“ die einfaktorigen Vögel, die „*graugrün*“ genannten die doppelreinerbigen und damit reinerbigen.

Kombinationen:

Wie bereits beim Halsbandsittich beschrieben lassen sich die einzelnen Mutationen kombinieren. Dies ist nur durch die langsame Generationenfolge des Alexandersittichs etwas mühsam.

aa. Aus *lutino* und *blau* entsteht in der zweiten Generation die neue Kombinationsfarbe *albino*. Dies ist gerade für die weitere Zucht von Bedeutung, denn mit einem grünen Vogel verpaart „mendeln“ beide Farben wieder für sich alleine, wie der Fachmann es ausdrückt. Daher muss bei einer Verpaarung, die albino Jungtiere erwartet, gewährleistet sein, dass beide Elterntiere mindestens ein Gen für *lutino* und ein Gen für *blau* besitzen. Dafür gibt es dann folgende Möglichkeiten:

1. albino x lutino/blau
2. grün/blau und lutino x lutino/blau
3. grün/blau und lutino x albino
4. blau/lutino x lutino/blau
5. blau/lutino x albino
6. lutino/blau x lutino/blau
7. lutino/blau x albino
8. albino x lutino/blau
und natürlich
9. albino x albino

Auch bei diesen Verpaarungen sind einige weniger geeignete, da sie die Anzahl der so genannten „Verdacht“ spalterbigen Tiere erhöhen. Diese sind zu vermeiden, wenn man keine Testverpaarungen vornehmen möchte - was bekanntlich bei den Arten der Gattung *Psittacula* immer einige Jahre kostet. Es sind auch noch einige andere Möglichkeiten vorhanden, doch sollen die genannten genügen.

bb. Der Graufaktor hat natürlich seine schönste Wirkung zusammen mit dem Blaufaktor, so dass hier tatsächlich ein grauer Alexandersittich entsteht.

cc. Aber auch blau und der Dunkelfaktor sind leicht zu kombinieren. In diesem speziellen Fall sind zumindest die einfaktorigen Dunkelvögel bereits gut erkennbar.

Sicher werden wir in den kommenden Jahren noch weitere Mutationen des Alexandersittichs erhalten, und dies führt zu weiteren Kombinationsmöglichkeiten.

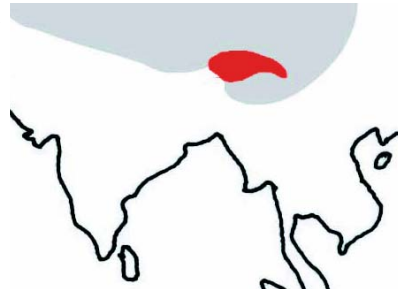
Fragen:

347. Nennen Sie die Idealgröße des Alexandersittichs!
348. In welchem Alter ist der Alexandersittich normalerweise ausgefärbt?
349. Nennen Sie den Geschlechtsunterschied beim Alexandersittich!
350. Wie ist ein wildfarbener Alexandersittich zu bewerten, der keinen roten Schulterfleck besitzt?
351. Wie ist ein Alexandersittich-Weibchen zu bewerten, das keinen roten Schulterfleck besitzt?
352. Wo ist der Alexandersittich beheimatet?
353. Wie unterscheiden sich die Unterarten beim Alexandersittich?
354. Nennen Sie die bekannten Mutanten des Alexandersittichs!
355. Wie ist der Erbgang bei der Lutinofarbe beim Alexandersittich?
356. Wie erhalte ich einen albinofarbenen Alexandersittich? Nennen Sie die verschiedenen möglichen Verpaarungen und Wege!
357. Welche der Mutationen des Alexandersittichs zeigen keinen roten Schulterfleck?
358. Wie ist der Schulterfleck beim blauen Alexandersittich gefärbt?

Der Chinasittich

Psittacula derbiana

Vorkommen: Der Chinasittich bewohnt in SE-Tibet, NE-Assam und SW-China die Misch- und Koniferenwälder in Höhenlagen zwischen 1.200 und 4.000 m üNN. Er unternimmt saisonale vertikale Wanderungen.



Beschreibung: Der Chinasittich besitzt eine lang gestreckte Gestalt, deren Schlankheit durch die langen Schwanzfedern, die nach unten schmaler werden, unterstrichen wird. Nur die beiden mittleren Schwanzfedern sind deutlich verlängert (nur beim Männchen), so dass hier mehr als die Hälfte auf die Schwanzlänge entfällt. Die Größe beträgt ca. 50 cm.

Beschreibung der Farbe:

Männchen: Oberseits ist der Chinasittich überwiegend grün, der Kopf blauviolett. Ein intensiver schwarzer, schmaler Stirnstreif reicht beidseitig bis zum Auge; seitlich des Schnabels reicht der breite schwarze Streifen bis zur Ohrgegend. Das Grün der Oberseite geht bis in die Oberschwanzdecken, die Flügeldeckfedern sind gelblich grün gefärbt und bilden einen großen Flügelfleck. Die Unterseite ist vom Schnabel bis zur Kloakengegend lavendelfarben und geht ohne scharfen Übergang ins Grün des Unterbauches und der Unterschwanzdecken über.



Chinasittich Männchen Portrait



Chinasittich Weibchen Portrait

Die Flügel Federn sind grün, die mittleren Schwanzfedern blau, zur Schwanzspitze grünlich werdend.

Der Oberschnabel ist rot, der Unterschnabel schwarz gefärbt, Beine und Füße sind grau, Krallen dunkler.

Weibchen: Das Weibchen ist sehr ähnlich gefärbt, die Kopffarbe ist allerdings weniger blau als grau, Ober- und Unterschnabel sind schwarz.

Unterarten: Der Chinasittich ist monotypisch.

Junge Chinasittiche sind in ihren Farben insgesamt blasser, die Schnabelfarbe ist hell orange. Erst mit 3 Jahren ist der Chinasittich endgültig ausgefärbt, wobei die charakteristische Schnabelfärbung

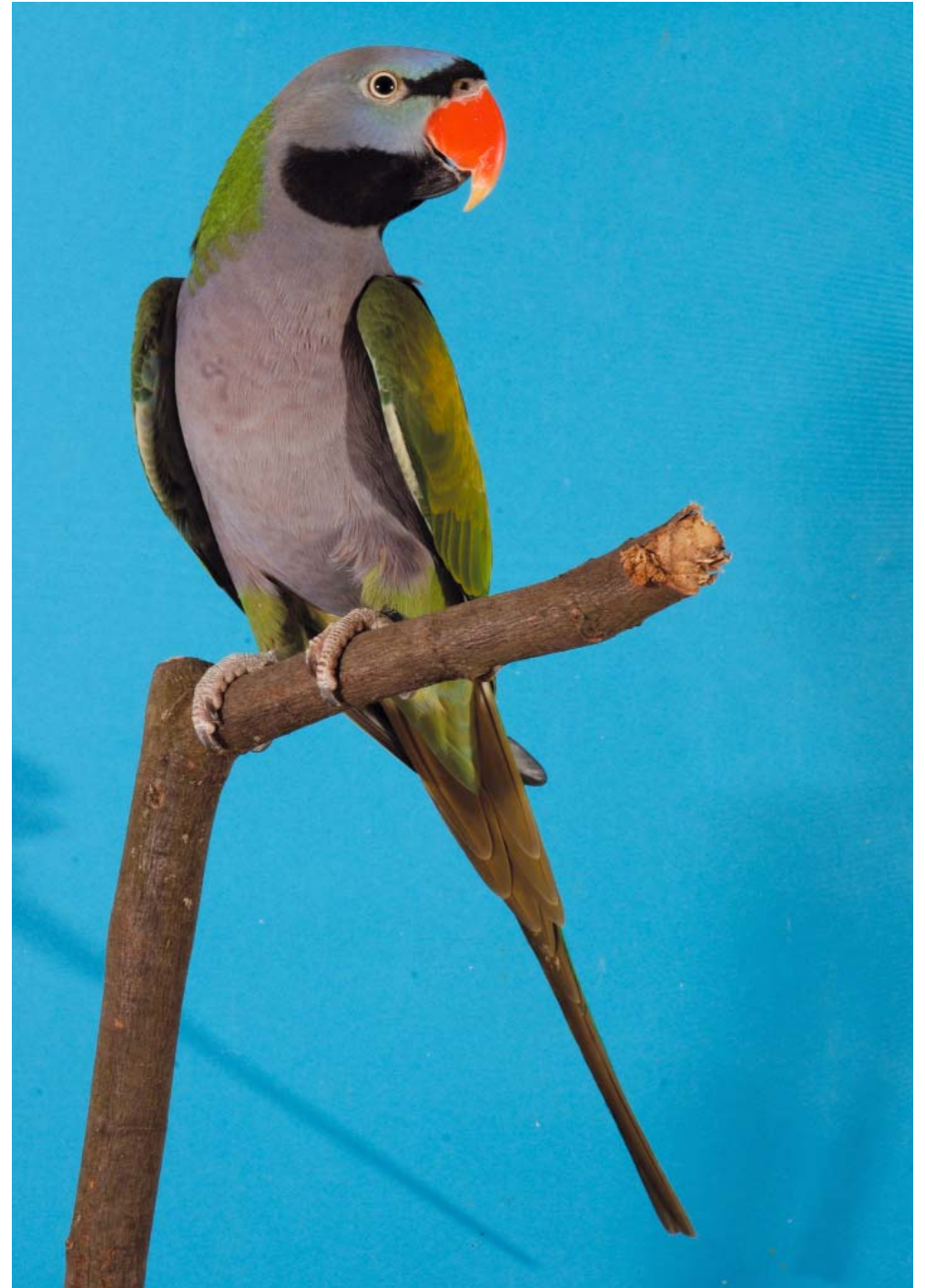
meist schon nach dem ersten Lebensjahr abgeschlossen ist.

Der wenig geübte Betrachter könnte auf den ersten Blick den Chinasittich mit dem Rosenbrustbartsittich verwechseln, die Färbung der Körperoberseite ist recht ähnlich. Die Unterseite jedoch ist eindeutig: Hier zeigt der Chinasittich wie oben beschrieben lavendelfarbene Regionen, der Rosenbrustbartsittich ist dagegen lachsfarben.

Der Chinasittich wird am besten in der Voliere zur Schau präsen-



Chinasittich, Männchen

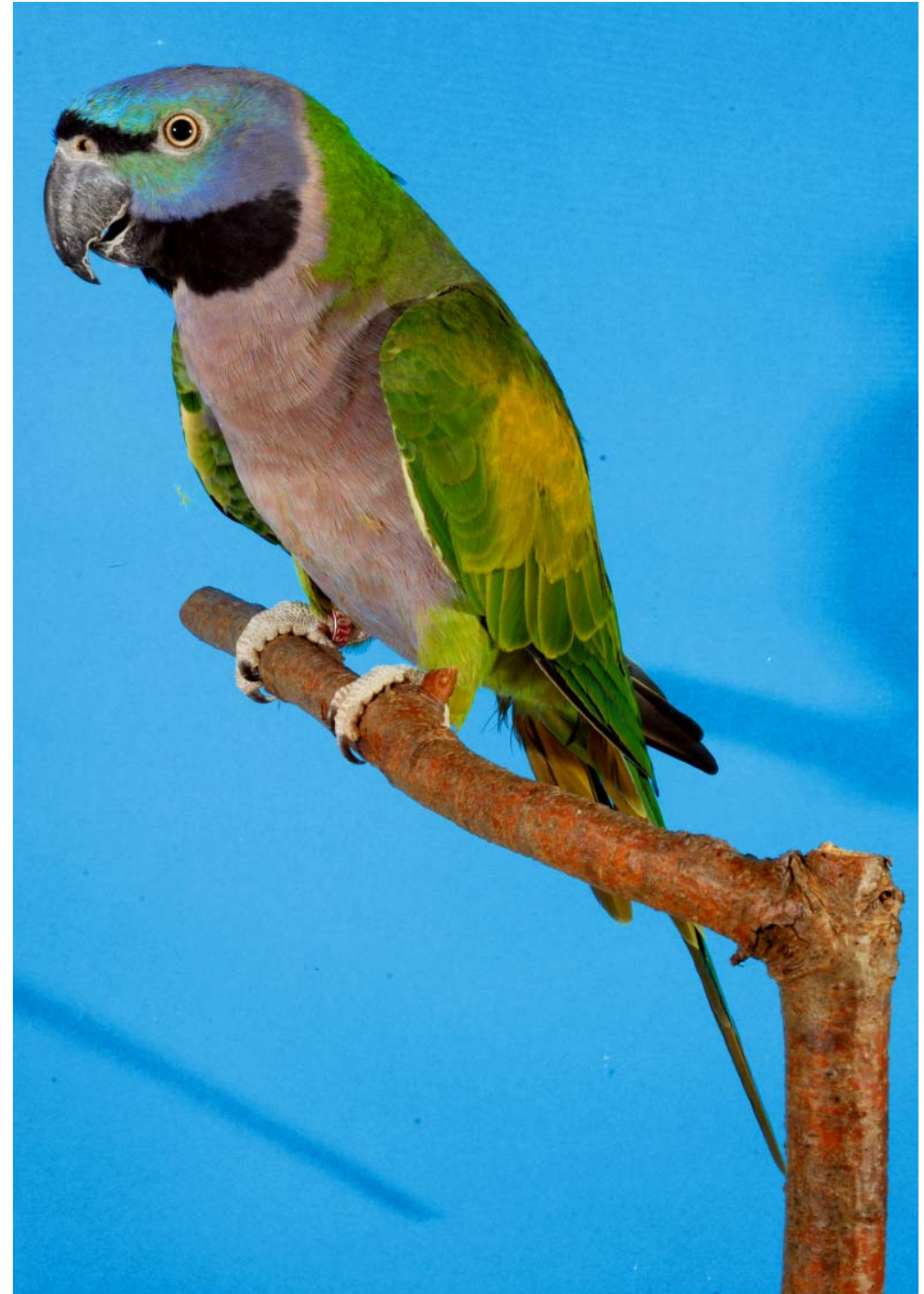


Chinasittich, Männchen

tiert. Darin wird man selten einen Vogel finden, der zerstoßenes Schwanzgefieder hat - einer der häufigsten Kritikpunkte bei der Bewertung. Farblich gibt es so gut wie nie etwas zu bemängeln. Die Hauptprobleme sind und bleiben die Gefiederqualitäten.

Fragen:

- 341. Nennen Sie die Idealgröße des Chinasittichs!
- 342. Wo ist der Chinasittich beheimatet?
- 343. Nennen Sie die Geschlechtsunterschiede bei Chinasittich!
- 344. Welches sind die häufigsten Fehler bei ausgestellten Chinasittichen?
- 345. Was bedeutet es, wenn ein ausgestellter Chinasittich einen hell orangefarbenen Schnabel besitzt?
- 346. Wie grenzt sich der Chinasittich zum Rosenbrustbartsittich ab?



Chinasittich, Weibchen

Der Rosenbrustbartsittich

Psittacula alexandri

Vorkommen: Der Rosenbrustbartsittich bewohnt die Himalayaregionen bis S-China und Indochina, die Andamanen, Java, Bali, Kangean, sowie die Inseln westlich von Sumatra. Dort bewohnt er bevorzugt den immergrünen Regenwald, sowie Mischwälder bis in Höhen von 2.000 m üNN. Auffällig ist das disjunkte Verbreitungsgebiet, das den südlichen Teils Malaysias und die Insel Sumatra ausschließt.



Beschreibung: Der Rosenbrustbartsittich besitzt eine lang gestreckte Gestalt, deren Schlankheit durch die langen Schwanzfedern, die nach unten schmaler werden, und die sehr aufrechte Haltung unterstrichen wird. Nur die beiden mittleren Schwanzfedern sind deutlich verlängert (nur beim Männchen), so dass hier mehr als die Hälfte auf die Schwanzlänge entfällt. Die Gesamtlänge beträgt ca. 33 cm.

Beschreibung der Farbe:

Männchen: Überwiegend grün gefärbt, Kopf grau mit deutlichem blauen Anflug; das schmale schwarze Stirnband reicht bis zu den Augen. Unterhalb der Wangen vom Unterschnabel ausgehend erstreckt sich ein breites schwarzes Band. Kehle und Brust rosa, das ohne scharfen Übergang im Bereich des oberen Bauches ausläuft; Bauch und Unterschwanzdecken grün, teilweise blau durchtränkt. Oberseite grün, Flügeldeckfedern gelblich grün.

Die Schnabelfarbe ist rot. Beine und Füße sind grau.





Weibchen: Ähnlich wie das Männchen gefärbt, Schnabel ebenfalls rot. Die Farben sind beim Weibchen insgesamt etwas matter, die mittleren Schwanzfedern sind um einige Zentimeter kürzer.

Unterarten: Es werden die Unterarten *fasciata*, *abbotti*, *cala*, *major*, *perionca*, *dammermanni* und *kangeanensis* beschrieben. Die Nominatform lebt auf Java, Bali, und dem südlichen Borneo, die in Züchterhand am weitesten verbreitete Form dürfte jedoch *fasciata* sein, die südlich des Himalaya auf dem Festland lebt. Die Inselformen *dammermanni*, *major*, *perionca*, *kangeanensis* und *cala* sind überwiegend aus der Literatur bekannt, die farblichen Unterschiede zur Nominatform sind sehr gering.

P. a. *abbotti* wird als **Andamanen-Bartsittich** gesondert erwähnt, die Farben sind insgesamt etwas blasser, die Schnabelfarbe ist abweichend, beim Männchen ist der Oberschnabel rot, Unterschnabel schwärzlich, beim Weibchen ist der gesamte Schnabel schwärzlich. Außerdem ist diese Unterart größer. Die Farben der Jungtiere sind insgesamt noch etwas matter als beim Weibchen, die Schnabelfarbe erscheint etwa mit 12 Monaten. Die volle Ausfärbung erreicht der Rosenbrustbartsittich im zweiten Lebensjahr.

Zur Bewertung werden nicht allzu viele Exemplare gestellt, ein wichtiger Punkt ist und bleibt die Reinhaltung der Unterarten, was aber aufgrund der sehr unterschiedlichen Schnabelfarbe eigentlich leichter sein sollte. Unterartenmischlinge, wenn sie als solche erkannt werden, sind m. E. ebenso von der Bewertung auszuschließen wie Artenmischlinge.

Auch passend zu der Schnabelfarbe sollte man darauf achten, dass der Andamanen-Bartsittich keine intensiven Farben zeigen kann,

die Nominatform hingegen sehr farbin-
tensiv ist.

Allgemein sind außer diesen trennenden
Merkmalen die ausgestellten Bartsittiche
meist in recht guter Verfassung, meist
sogar mit sehr geringen Gefieder-
mängeln. Dies führt dazu, dass ein sol-
cher Vogel natürlich schnell auf eine
gute Endnote bzw. Platzierung kommt,
die er (Voraussetzung siehe oben,
Unterartenreinheit) durchaus verdient.



Rosenbrustbartsittich *P a. alexandri* Männchen



Rosenbrustbartsittich *P a. alexandri* Weibchen

Weiterhin sollte streng darauf geachtet
werden, dass die gesamte Farbe genügend Leuchtkraft und Glanz
besitzt. Fehlt dieser Glanz, wird die Farbe um 3 bis 9 Punkte, je
nach Ausmaß, tiefer bewertet.

In Ergänzung der Unterartenabgrenzung ist ebenso zu fordern, dass
bei der Nominatform eine zu intensive Farbe, besonders im Brust-
und Bauchbereich erkennbar, mit mindestens 3 Punkten weniger in
der Farbe bewertet wird. Ist die Farbe viel zu intensiv, sollte man
einen solchen Vogel wegen zweifelhafter Unterartenzugehörigkeit
auch ausschließen dürfen.

Im umgekehrten Fall ist beim Andamanen-Bartsittich die zu blasse
Farbe auf der Unterseite genauso zu bewerten, das heißt, bei gerin-
gerer Farbtiefe ab 3 Punkte Abzug und bei viel zu blasser Farbe
ebenso Ausschluss von der Bewertung.

Mutanten:

Seit etwa dem Jahr 2000 ist eine blaue Mutante des Rosenbrustbart-
sittichs bekannt. Allerdings spielt sie auf den Bewertungsschauen
noch keine große Rolle. Alle bei der Wildform grünen Gefiederteile
sind hier blau, das Gelb ist durch Weiß ersetzt.

Der Erbgang der blauen Mutante ist frei rezessiv, wofür wir wieder

folgende Verpaarungsbeispiele geben können.

1. wildfarben. x blau
100% wildfarben./blau
2. wildfarben./blau x wildfarben./blau
25% wildfarben.
50% wildfarben./blau
25 % blau
3. wildfarben./blau x blau
50% wildfarben./blau
50% blau
4. wildfarben./blau x wildfarben.
50% wildfarben.
50% wildfarben./blau
5. blau x blau
100% blau

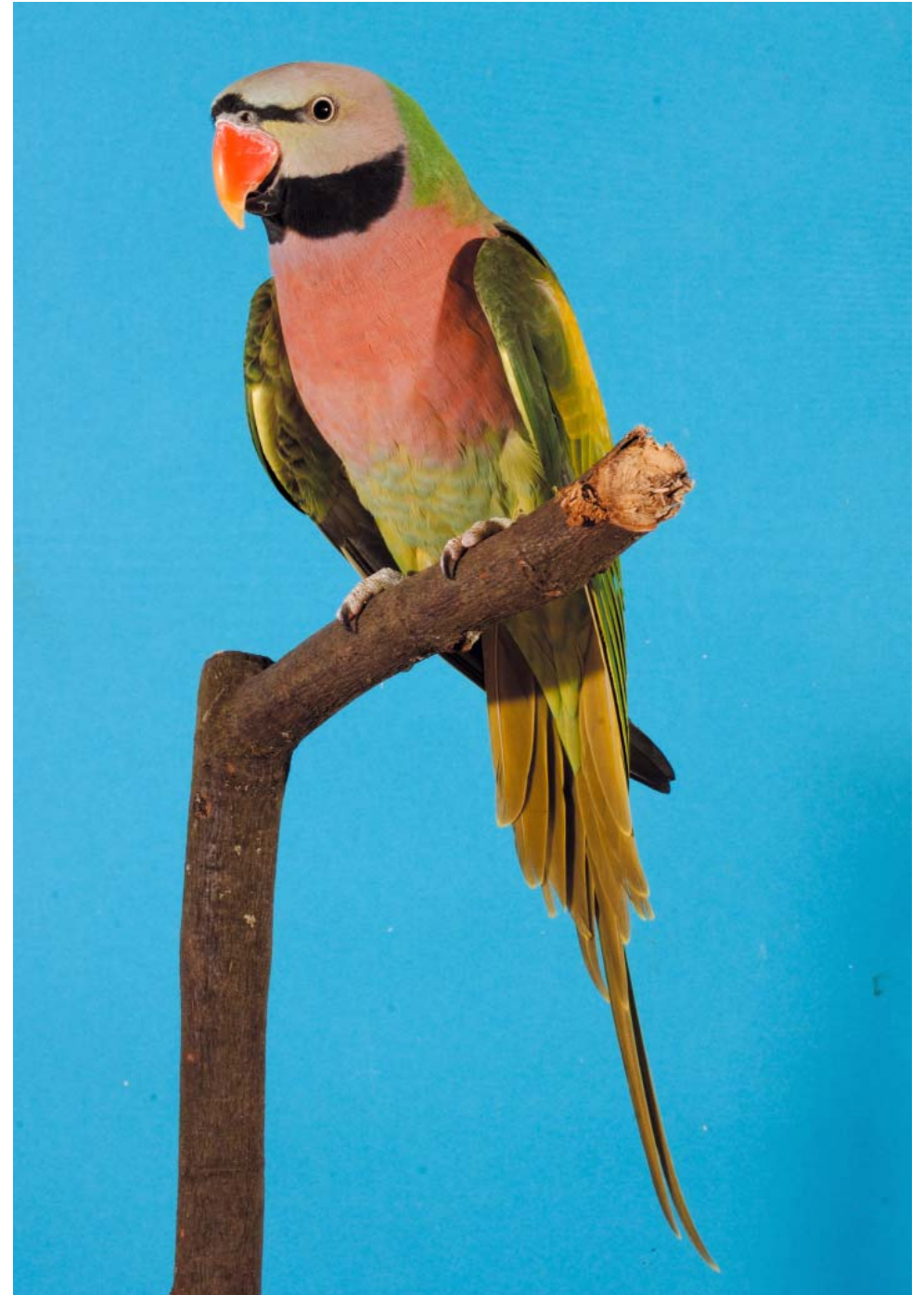
Auch hier sind die Verpaarungsbeispiele 2 und 4 wenig zu empfeh-
len, da ihre Nachkommen genetisch nicht eindeutig erkennbar sind.

Fragen:

329. Nennen Sie die Idealgröße des Rosenbrustbartsittichs

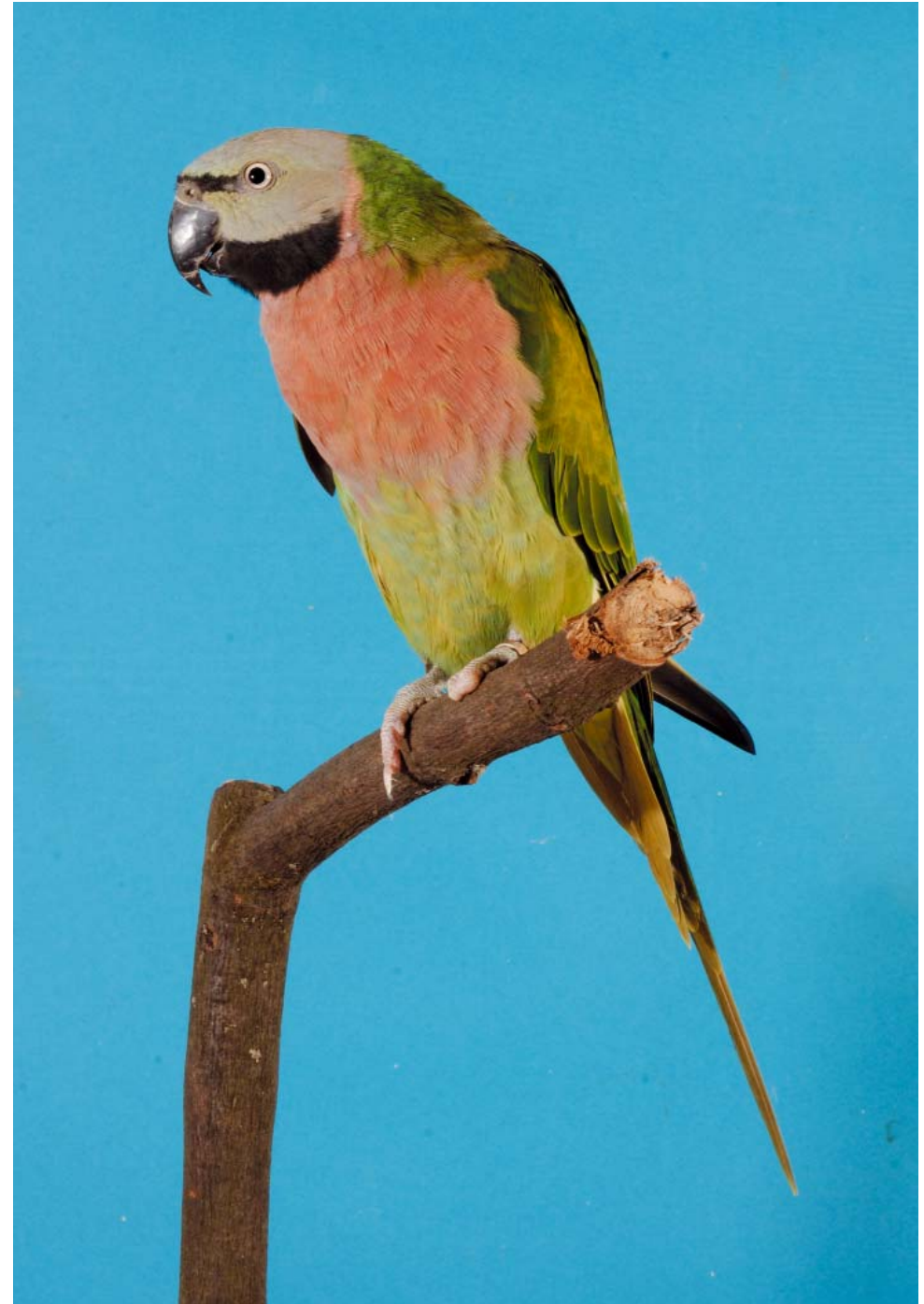


Rosenbrustbartsittich *P a. fasciata* Männchen



Rosenbrustbartsittich Männchen

330. Wo ist der Rosenbrustbartsittich beheimatet?
331. Nennen Sie Unterschiede zwischen den einzelnen Unterarten des Rosenbrustbartsittichs!
332. Beschreiben Sie in einfachen Worten die Körperform des Rosenbrustbartsittichs!
333. Wie unterscheiden sich die Geschlechter beim Rosenbrustbartsittich?
334. Ab welchem Alter ist ein Rosenbrustbartsittich ausstellungsfähig?
335. Nennen Sie häufige Fehler bei ausgestellten Rosenbrustbartsittichen!
336. Zu welcher Gattung gehört der Rosenbrustbartsittich?
337. Welche Mutanten sind beim Rosenbrustbartsittich bekannt?
338. Welche farbliche Besonderheit hat der Andamanen-Bartsittich?
339. Wie wird eine zu blasse Brustfarbe bei der Nominatform des Rosenbrustbartsittichs bewertet?
340. Wie bewerten Sie eine stark intensiv gefärbte Brust- und Bauchpartie beim Andamanen-Bartsittich?



Rosenbrustbartsittich *P. a. fasciata* Weibchen